

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Carl Ad. Schlegel, Hoflieferant, Dr. Verberstr. u. Breitestr.-Ecke, Otto Michalski, in Firma J. Neumann, Wilhelmplatz 8. Verantwortl. Redakteur I. S.: G. Wagner in Posen.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen J. Hoffe, Haasenstein & Vogler A.-G., G. J. Haube & Co., Invalidendank. Verantwortlich für den Inseratenteil: W. Braun in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 664

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Feiertage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Feiertagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 Mk. für die Stadt Posen, für ganz Preussischland 5,25 Mk. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonnabend, 22. September.

Inserate, die schlagweite Zeitstelle oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagsausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Die Lehre vom Arbeitslohn.*)

Jeder Arbeiter ist seines Lohnes werth! Außer der inneren Befriedigung, welche die Erfüllung einer Pflicht, die Herstellung eines Wertes, die Uebung der Kraft und das Ausruhen nach gethauer Arbeit gewährt, winkt einem jeden thätigen Menschen in der Regel auch eine äußere Vergütung für seine Arbeit, sei es durch Gehalt oder Lohn, sei es durch den Verkaufspreis der von ihm hergestellten Produkte oder überhaupt durch die Ordnung und Förderung seines Geschäfts und Haushalts. Bestimmungsgründe der Lohnhöhe sind das Verhältnis von Angebot und Nachfrage, der Lebensbedarf oder die Lebenshaltung des Arbeiterstandes, die Leistungsfähigkeit und die wirkliche Leistung des Arbeiters, sowie die Lohnformen und Lohnmethoden. Man unterscheidet Naturallohn, wo der Arbeiter in Naturalbezügen durch Kost und Logis oder durch ein Stück Land, Getreide, Kleider u. s. w. bezahlt wird, oder Gelb- oder Geldlohn. Aber auch beim Reallohn kommen verschiedene Lohnungsarten vor, je nachdem die Arbeiter im Tagelohn oder Stücklohn oder Gruppenakkord bezahlt werden oder außer dem Lohn auch noch Antheile am Gewinn der Unternehmung erhalten. Der Akkordlohn ist an sich als ein wichtiger Fortschritt zu bezeichnen, er berücksichtigt nicht die aufgewendete Zeit, sondern die Leistung. Der Fleißige, Geschickte und Gewissenhafte kann im Stück oft doppelt und dreimal so viel verdienen wie der Fauler und Ungeschickte oder Nachlässige, der nur seine Zeit abspilt oder absteht. In manchen Gewerben sind nach Einführung des Stücklohns bei besserer Auslohnung doppelt so viel Waaren wie früher in derselben Zeit geliefert worden und diese Vermehrung der Güter nützt natürlich den Massen des Volks am meisten. Viele Industrien könnten bei einem anderen Lohnsystem gar nicht mehr bestehen und konkurriren. Aber der Stücklohn läßt sich nicht auf alle Beschäftigungen der Menschen gleich bequem anwenden und er kann, wie alles Gute, auch mißbraucht und ausgebeutet werden und zur Ueberanstrengung führen. In manchen Berufszweigen, wie z. B. in dem Baugewerbe, beklagen sich die Arbeiter, daß bei der Akkordarbeit, die rasch mit Aufwand aller Kräfte geleistet werden müsse, viel schlechte Arbeit geliefert werde, daß die älteren gewissenhaften Arbeiter nicht mehr mit den ganz jungen konkurriren könnten und daß viele Leute dadurch brodblos würden ohne Vortheil für die Industrie und für das Gesamtwohl.

Höhere Löhne oder Vorzugslohn werden in vielen Werkstätten nicht bloß wegen der höheren Leistungsfähigkeit, des höheren Alters, sondern auch wegen der längeren Dienstzeit gewährt. Man kann dies auch statutarisch oder vertragmäßig feststellen und z. B. anordnen, daß allen Arbeitern nach 20 jähriger treuer Dienstzeit ein Zuschlag von 10 Proz. zum Tage- oder Akkordlohn gewährt wird, nach 30 jähriger Dienstzeit 20 Proz. Zuschlag, dadurch wird man die geringere Leistungsfähigkeit im Alter etwas ausgleichen. Ein Unternehmer kann sich dadurch einen Stamm von Arbeitern heranziehen und sie eng mit den Interessen seines Geschäftes verknüpfen. Es können dadurch häufiger Wechsel der Arbeiter, Arbeitsentstellungen und andere Störungen vielleicht sehr wirksam verhütet werden.

Von großer Wichtigkeit ist endlich auch das sog. Antheilssystem, d. i. die Beteiligung der Arbeiter am Reingewinn der Unternehmungen, welche in neuerer Zeit besonders in Frankreich, England, der Schweiz und Nordamerika große Fortschritte gemacht hat. Die Gewährung von Gewinnantheilen, als Zuschlag zu den normalen Löhnen an Arbeiter, welche in einer Anzahl von Dienstjahren erprobt sind, erscheint als die höchste Stufe eines gerechten Lohnsystems. Der Unternehmer sollte sich als Mitarbeiter seiner Angestellten betrachten und sie in schlechten und guten Geschäftsjahren nicht bloß als Gehilfen seiner Plage, sondern auch seiner Freude behandeln. Es hat sich gezeigt, daß die Anwendung des Antheilssystems in vielen Geschäften dazu beigetragen hat, Lohnkämpfe gar nicht aufkommen zu lassen, das Interesse aller Beteiligten am Ergebnis der gemeinschaftlichen Arbeit zu steigern, Ueberanstrengung und Akkordarbeit zu verhüten und den sozialen Frieden zu fördern.

Neben dem Antheilssystem übt endlich fünftens auch die Arbeitszeit einen mehr oder weniger bestimmenden Einfluß auf die Höhe des Lohnes aus. Die Erfahrung lehrt allerdings, daß eine übermäßig hohe Zahl von täglichen Arbeitsstunden keinem Theile nützt, weder dem Arbeiter noch dem

Unternehmer; und daß in manchen Fabriken jetzt in 10 Stunden ebensoviel gearbeitet wird wie früher in 11 oder mehr Stunden; es ist daher in den meisten Industriestaaten nach und nach eine nach der Schwierigkeit der Beschäftigung abgemessene mäßigerer Arbeitszeit schon durch die Sitte eingeführt worden. Zehn Stunden sind am meisten üblich. Bei besonders anstrengenden Beschäftigungen, wie bei der Bergwerksarbeit unter Tage, besteht sogar an vielen Orten eine Schichtzeit von nur 8 Stunden; aber die Herabsetzung der Arbeitszeit muß natürlich ihre Grenzen haben, wenn nicht die Produktion der Güter leiden soll. Hier und da hat man den erbitterten Streitigkeiten über die Länge der Arbeitszeit dadurch die Spitze abgebrochen, daß man den Stundenlohn eingeführt hat, wie z. B. im Baugewerbe. Außer den im vorstehenden angeführten Hauptumständen können auch noch andere Umstände, wie Verbesserung der Maschinen, Verwendung besserer Stoffe, Fertigung kostbarer und kunstvoller Waaren günstig auf den Lohn einwirken. Ferner sind an vielen Orten auch die Gewerksvereine, d. h. Verbindungen von Arbeitern zur Verbesserung der Vertragsbedingungen in manchen Gewerben von erheblichem Einfluß auf die Steigerung der Löhne gewesen. Hier und da haben sich aber in Folge dessen auch die Unternehmer vereinigt, um gemeinschaftlich allzu hohe Löhne, bei denen sie nicht konkurriren konnten, wieder herabzusetzen. Ferner haben in manchen Fabriken auch neue Erfindungen und glückliche Aenderungen des Betriebs durch geschickte und kapitalkräftige Unternehmer zu einer höheren Auslohnung der Arbeiter geführt.

Aus allen bisherigen Erörterungen ergibt sich, daß die Höhe des Lohns nicht vom Zufall und der bloßen Willkür eines Unternehmers oder Werkmeisters abhängt, sondern auf die Dauer von gewissen Regeln und vernünftigen Gesetzen mitbestimmt wird. Jedermann ist berufen, über diese Gesetze, welche sich auf dem Boden der Erfahrung und mit Hilfe der Statistik und Volkswirtschaftslehre recht wohl ermitteln lassen, tiefer nachzudenken; denn sie zeigen die wahren Ursachen der günstigen und ungünstigen Lohnlage und belehren zugleich darüber, inwieweit jemand, sei er nun Unternehmer oder Arbeiter, durch eigene Leistungen die Lohnverhältnisse verbessern kann.

Deutschland.

Polen, 21. Sept. [Internes aus dem polnischen Lager.] Vor einiger Zeit bereits erwähnten wir, daß selbst jetzt in der politisch ruhigen Zeit unter den Bromberger Polen Mißhelligkeiten herrschen, die sich von einem regelrechten Zwist nur dadurch unterscheiden, daß sie von dem einen beteiligten Theile — der Hoppartei — mit Vorliebe todgeschwiegen werden. Der andere Theil dagegen — die polnische Volkspartei — bemüht sich im Bewußtsein ihres Uebergewichts selbständig aufzutreten, sie bemüht sich, in der politisch-ruhigen Zeit neue Mannen zu sammeln und veranstaltet zu diesem Zwecke Versammlungen und Vergnüngen. Auch Vereine werden von ihr gegründet, bei denen schließlich immer dieselben Leute die Entrepreneur sind, aber der Zweck wird dabei doch erreicht, nämlich der Zusammenschluß der Parteiangehörigen und eine straffe Organisation. Das Organ der Volkspartei die „Gazeta Narodowa“ spiegelt nun alle Stadien der Bewegung getreulich wieder. In der aus dem „Oredownik“ genügend bekannten Tonart bemüht sie sich, für ihre Zwecke Propaganda zu machen und scheut nicht die Erzählung manches kleinen internen Vorkommnisses, wenn es des Pikanten nicht entbehrt. So erhielt die Mitwelt auf diese Weise von einem Vorkommnisse Kunde, das die gegenwärtigen Verhältnisse auf das Treffendste kennzeichnet, wir meinen von der Erklärung des Defans des Dekanats Bromberg, Herrn Choraczewski, daß er zu dem katholischen Gesellen-Vereine, welcher zu dem sogenannten Bunde (volksparteilicher Vereine) gehört, in keiner Verbindung steht. Die Erklärung folgte einer Notiz des hoppelteilichen „Dziennik Kujawski“, daß qu. Verein alle Sonntag Sitzungen abhält und junge Handwerker, welche nach Bromberg kommen, ermuntert werden, dem Vereine beizutreten. Ein Geistlicher siehe an der Spitze desselben. Die Erklärung wird von der „Gazeta Narodowa“ wiederum folgenmaßen charakterisirt:

„Wir wissen nicht, was den Defan zu dieser Erklärung veranlaßt hat. — Da aber die Erklärung des Propstes Ch. ein schlechtes Licht auf den katholischen Gesellen-Verein werfen könnte, fühlen wir uns hiermit veranlaßt, die Sache klarzustellen: Der katholische Gesellen-Verein ist seit Jahrzehnten unter Aufsicht der Geistlichen. Früher war der Vikar Swiderski, augenblicklich ist der Vikar Spychalski Vorsitzender. Nach der Verlegung des Vikars Swiderski wollte Propst Choraczewski selbst Vorsitzender werden; als der Verein aus Gründen, die wir hier nicht angeben wollen, diesem Wunsche zu willfahren sich nicht geneigt fühlte, statt dessen aber den Vikar Spychalski wählte, verbot der Propst dem Vikar, die Würde des Vorsitzenden anzunehmen, so daß der Verein längere Zeit ohne Vorsitzenden bleiben mußte (die Funktionen des ersten vertrittete der stellvertretende Vorsitzende

Herr Wittekl). Erst nach dem Hiersein des Erzbischofs und auf Bitten einer Deputation, welche der Verein an den Erzbischof gesandt hatte, wurde dem Vikar Spychalski gestattet, den Vorsitz zu übernehmen. Es ist also wahr, daß der Propst Ch. keine Verbindung mit dem Verein hat, es ist aber auch wahr, daß er deswegen diese nicht hat, weil der katholische Gesellen-Verein den Propst Ch. nicht gewünscht hat.“

Es ist anscheinend noch nicht das letzte Wort in dieser Sache gesprochen worden, aber jedenfalls wird diese interne Angelegenheit einstweilen viel erörtert und die „Gazeta Narodowa“ hat Oberwasser.

Berlin, 20. Sept. [Zur Konversionsfrage.] Zwei finanzpolitische Fragen, die in die Wirtschaftspolitik und nicht weniger in die eigentliche Politik hineinragen, beschäftigen gegenwärtig sehr lebhaft die interessirten Kreise und mehr noch das Publikum. Es sind das die Fragen der Rentenkonzersion und sodann die der Aufhebung des Lombard-Verbots für die russischen Werthe. In beiden Beziehungen fehlt es noch an der wünschenswerthen Klarheit, aber während diese hinsichtlich der Rentenkonzersion kaum vollständig gegeben werden kann, ist sie in Betreff der zweiten Angelegenheit sehr wohl möglich, und man muß es bedauern, daß sich die Angaben fortgesetzt widersprechen. Wir selbst haben von sonst wohlunterrichteter Seite gehört, daß die Gewährung der Beileihbarkeit an die Russenwerthe erfolgen werde, und daß nur noch über den Zeitpunkt die Bestimmungen ausstehen. Demgegenüber wird von anderer Seite fortgesetzt behauptet, daß die Maßregel zur Zeit nicht in Aussicht stehe. Das Hauptgewicht wird dabei wohl auf die Worte „zur Zeit“ zu legen sein, sodas sich diese und jene entgegengesetzte Angabe einander nicht gerade völlig ausschließen würden. Ueber die Konversionsfrage veröffentlicht soeben die „N. N. Z.“ einen längeren Artikel, der, wenn er für offiziös im eigentlichen Sinne gehalten werden müßte, ungemein beruhigend wirken würde. Wir nehmen an, daß die Ausführungen des genannten Blattes in der That die Auffassung des Finanzministers Miquel oder des Schatzsekretärs wiedergeben. Aber dies „Oder“ will beachtet sein. Es ist nicht dasselbe, ob Herr Miquel aus schwerwiegenden staatspolitischen Gründen die Erschütterung des Kurses der 4prozentigen Konsols fernhalten möchte, oder ob Graf Posadowsky dies Bestreben hat. Beide Finanzpolitiker, zwischen denen es auch sonst schon sachliche Meinungsverschiedenheiten gegeben hat, könnten in dieser Frage ganz gut ebenfalls auseinandergehen. Die Beruhigung, die man aus den Darlegungen der „N. N. Z.“ empfängt, würde sich hiernach wieder verringern, wenn etwa der preussische Finanzminister mit zu den Leuten gehörte, die aus diesem Artikel erfahren, wie der Schatzsekretär über die Sache urtheilt, während er, Herr Miquel, vielleicht ganz anders darüber denkt. Die verschiedenen Auslassungen der „Berl. Polit. Nachr.“ über die Konversionsfrage, die wohl nicht mit Unrecht, direkt auf das preussische Finanzministerium zurückgeführt werden, hatten Durchführbarkeit und Nutzen der Maßregel in geschäftsmäßig kühler Weise von der weiteren Entwicklung des Wirtschaftsmarktes abhängig gemacht, wogegen auch nichts einzuwenden gewesen ist. Andere Töne schlägt die „N. N. Z.“ an. Der Finanzpolitiker, der hinter diesen Auseinandersetzungen steht, hat die schwersten Bedenken gegen die Konversion. Er beklagt die Beunruhigung und Unsicherheit auf dem Geldmarkte, die durch das Aufwerfen der Frage verursacht worden sind. Er lehnt das Beispiel Frankreichs ab, das weit reicher als Deutschland sei, sich also eine Rentenkonzersion eher gönnen konnte. Er verweist auf die beträchtliche Zahl kleiner deutscher Kapitalisten, die in den letzten Jahren durch ihre Verluste an exotischen Werthen gewirgt worden sind und sich heimischen Renten wieder zugewandt haben, in der Ueberzeugung Zeit ihres Lebens in ungeschmälertem Zinsgenuß zu bleiben. Der Artikel erklärt die Konversionsfrage für eine viel zu schwerwiegende, als daß es denkbar wäre, die verantwortlichen Stellen des Reichs und der Einzelstaaten würden über einen entsprechenden Schritt ebenso leicht ins Reine kommen wie ein Theil der Presse, der unvorsichtig genug war, in die Kreise der Inhaber 4prozentiger Werthe Beunruhigung zu tragen. Nicht lediglich finanzpolitische Gesichtspunkte dürften maßgebend sein, sondern auch wirtschaftliche und sogar humanitäre Rücksichten fielen ins Gewicht. Die Stellung des Staates gegenüber seinen Gläubigern sei eine wesentlich andere als die eines Privatmanns. Der Artikel schließt: „Und daß es dabei bleiben muß, liegt auf der Hand.“ Mit anderen Worten: Der Inspirator dieser Ausführungen (wir lassen wiederum dahingestellt, ob Herr Miquel oder Graf Posadowsky) erklärt sich bestimmt gegen die Konversion, und zum ersten Male seit dem Auftauchen der schwierigen Frage hat man hier eine Rundgebung vor sich, die ein klares und rundes Nein bedeutet. Ob aber eine dauernde Beruhigung die Folge sein

*) Aus den Dresdener populären Vorträgen über Volkswirtschaftslehre.

wird, das dürfte davon abhängen, ob die Offizien aller Lager die hier ausgegebene Parole weiter tragen werden, oder ob es neue Meinungsveränderungen geben wird.

Ueber das Verhalten der höheren Verwaltungsbearbeiter und des kommandirenden Generals in Posen gegenüber den Polen gehen der „Köln. Ztg.“ Mittheilungen zu, denen wir folgende Stellen entnehmen:

Es ist richtig, daß der kommandirende General v. Seede einer Musikkapelle die Besehung an der Fahrt unterlag hat. Dieses Verbot muß wohl selbst die besondere Aufmerksamkeit des Kaisers erregt haben, denn wir glauben zu wissen, daß sich der Kaiser bei dem General v. Seede nach den Gründen des Verbots erkundigt hat. Die Antwort, die hierauf dem Kaiser, trennend nicht, sowohl vom kommandirenden General als vom Oberpräsidenten geworden ist, soll dahin gegangen sein, daß man der Militärkapelle deshalb nicht die Theilnahme gestattet habe, weil die ganze Subsidionsfahrt auf eine böswillige Kundgebung gegen die Kaiserliche Politik hinauslaufe. Für wie wenig staatsgefährlich man die Fahrt nach Barzin ansah, geht ja auch schon daraus hervor, daß das zweite Armeekorps ohne weiteres dem Komitee zwei Militärkapellen in Uniform zur Verfügung stellte. Die Lösung des Räthfels liegt einfach darin, daß man den Deutschen Polens nicht gestatten will, sich an einer Kundgebung zu beteiligen, die den Polen unerwünscht ist und gegen die diese alle ihnen zur Verfügung stehenden Einflüsse aufwenden. Man sagt sich in Posen, es komme das davon, daß der Erzbischof v. Stablewski in allen Sachen maßgebenden Einfluß auf den Oberpräsidenten und den kommandirenden General gewonnen habe, einen Einfluß, der sich zuerst gesellschaftlich, dann aber auch politisch bemerkbar machte. Man ist sogar so weit gegangen und hat es selbst geduldet, daß Polen ohne Zurückweisung hohen Mitgliedern deutscher Herrscherhäuser ins Gesicht hinein mit ihren polnischen und deutschfeindlichen Gefühlen demonstrieren durften. Als Prinz Georg von Sachsen als Inspekteur des Posener Armeekorps sich in Begleitung des Generals v. Seede auf dem Gute des polnischen Grafen K. befand, hatte man es unterlassen, das zur Aufnahme des Prinzen bestimmte Schloß auch nur mit einer deutschen Fahne zu schmücken. Denen, die die Aufnahme des Prinzen vorzubereiten hatten, fiel das auf, und als sie hierauf hinwiesen, wurden sie bedeuert, daß man auf dem Schlosse keine deutschen Flaggen führe. Auf das Angebot, solche aus der nahegelegenen Stadt Posen herbeizuholen, wurde aber erwidert, daß man das nicht wünsche, und als schließlich an höherer militärischer Stelle hier von Mittheilung gemacht wurde, soll die Antwort erfolgt sein, man möge doch ja kein Aufsehen davon machen, sondern die Sache einfach sich beruhen lassen. So hat denn Prinz Georg in einem Hause wohnen müssen, in dem die Hülfe der deutschen Flagge verweigert worden ist. Dem Prinzen war das Vorkommniß natürlich nicht bekannt. Es scheint, als ob die Regierung, d. h. der preussische Minister des Innern, sich jedes Einflusses auf seine Untergebenen in Posen begeben hätte, denn für diese scheint in erster Linie der persönliche Einfluß des polnischen Adels maßgebend zu sein. Offensichtlich tritt das Verhalten des Erzbischofs hervor, die Rolle eines „Primas von Polen“ zu spielen, dafür spricht sein ganzes Auftreten, insbesondere bei den Landfahrten durch die Provinz, wobei er dem sechs- oder achtspännigen Wagen gern ein Geleit von „Manen“ in polnischer Nationaltracht vorzuziehen läßt.

Dieser Tage wollte ein Blatt aus der Begründung, welche dem Antrage auf Veranstaltung einer Gewerbe- und Berufszählung im nächsten Jahre beigegeben ist, schließen, daß die Organisation des Handwerks auf längere Zeit

vertagt sei. Der „Hann. Kur.“ erfährt dagegen aus sicherer Quelle, daß ein im preussischen Ministerium für Handel und Gewerbe ausgearbeiteter Entwurf zur Ordnung des Handwerks vor Kurzem den übrigen Ministerien zur Begutachtung zugegangen ist. Ein Grund, den Entwurf so lange zurückzustellen, bis die Ergebnisse der nächstjährigen Gewerbe- und Berufszählung vorliegen, sei nicht gegeben, da diese Ergebnisse auch während der parlamentarischen Behandlung des Entwurfs zur Lösung der Frage, wo der handwerksmäßige Betrieb aufhört und der großindustrielle anfängt, verwertet werden könnten.

Ueber den Bestand an Kandidaten des höheren Schulamts am 1. Mai 1894 und über die durchschnittliche Wartezeit derselben von dem Tage der Anstellungsfähigkeit bis zur ersten definitiven Anstellung liegen folgende amtliche Daten vor:

Die Gesamtzahl der Kandidaten, abgerechnet 14 bei verschiedenen Hauptfächern doppelt gezählte, betrug 1525. Dieselben vertheilen sich nach Hauptfächern also: 1) Religion und Hebräisch 68, 2) Lateinisch und Griechisch 647, 3) Französisch und Englisch 242, 4) Mathematik und Physik 273, 5) Chemie und beschreibende Naturwissenschaften (Erdkunde) 102, 6) deutsche Geschichte und Erdkunde 221. Darunter sind obige 14 mit einbezogen. Die Differenz gegen den Bestand vom 1. Mai 1893 mit 1492 erklärt sich einerseits aus dem Abgang während des Jahres 1893/94 durch Anstellung, Uebertritt in andere Beschäftigung, sonstigen Austritt oder Tod, andererseits durch Zugang des einen Jahrgangs von neuen Kandidaten aus 1893/94 und in noch höherem Maße durch nachträgliche Meldungen von älteren Kandidaten beifolgender Aufnahme in die Arznenneamtlisten. — Die Wartezeit der Kandidaten des höheren Schulamts vom Tage der Anstellungsfähigkeit bis zur ersten definitiven Anstellung betrug, vom 1. April 1888 bis zum 1. April 1893 gerechnet, im Durchschnitt an staatlichen Anstalten, 4 Jahre und 7 Monate, an nichtstaatlichen 3 Jahre und 5 Monate. Fortgesetzt hat sich die Wartezeit verlängert. Bei den Anstellungen, welche im Jahre 1888 89 an staatlichen Anstalten erfolgt sind, betrug die Wartezeit 2 Jahre 9 Monate, in dem darauf folgenden Jahre bereits 4 Jahre 4 Monate, 1890/91 5 Jahre 2 Monate, 1891/92 3 Jahre 5 Monate; bei den Anstellungen, die im Jahre 1892/93 erfolgt sind, belief sich die Wartezeit bereits auf 6 Jahre 10 Monate. Bei den nichtstaatlichen Anstalten stieg von April 1888 bis 1893 die Wartezeit von 2 Jahren 6 Monaten auf 3 Jahre 5 Monate.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. Sept. Zu den gestrigen Erklärungen Kálnoky's im Ausschusse der ungarischen Delegation und über den Eindruck, den die Rede des Ministers in Wien hervorgerufen hat, meldet die „N. Fr. Pr.“:

„Es scheint nicht, daß Kálnoky die ungarischen Delegationen mit seinen Auseinandersetzungen beehrt oder auch nur gerührt hat. Anstatt daß, wie sonst üblich, nach seinem Exposé der Berichterstatter sich erhoben und beantragt hätte, dem Minister das Vertrauen des Ausschusses kundzugeben, wurde die Sitzung in recht schwüler Stimmung geschlossen. Es soll eine Berathung der liberalen Partei stattfinden, in der ihr Verhalten gegenüber den Erklärungen Kálnoky's festgestellt werden soll. Das sind Zeichen, die auf schlechtes parlamentarisches Wetter deuten. Ob die Berathung ausschließlich in der Begehrung Kálnoky's ihren Grund hat, der rumänischen Regierung den diplomatischen Revolver an die Brust zu setzen, ist nicht mit Sicherheit zu behaupten. Bekanntlich ist der Name Kálnoky's auch in der ungarischen Kritik dieses

Sommers viel genannt worden und die ungarische Presse hat ihm darin eine den Bestrebungen der parlamentarischen Mehrheit nicht günstige Rolle zugetheilt. Es ist leicht möglich, daß aus jener Kritik Bakterien zurückgeblieben sind und daß diese die Gährung mit verursachen, die jetzt in der Delegation zum Vorschein kommt.“

Italien.

Wie jetzt verlautet, dürfte die Liquidation der Banca Romana mit einem Verlust von rund 50 Mill. schließen. Während die kleinen Guthaben der Bank pünktlich und ganz eingingen, sind von den großen Krediten etwa nur 25 Proz. abbezahlt worden. So sind von einem Guthaben von 4 Mill. nur 900000 L. eingekommen, während der Rest als verloren zu betrachten ist. Das bestätigt, so schreibt man der „Frankf. Ztg.“, die verbrecherische Leichtfertigkeit, mit der die leitenden Persönlichkeiten der Bank Kredite bewilligten. Trotz der Freisprechung von Tanlongo und Genossen will die als Rechtsnachfolgerin des liquidirten Instituts geltende Banca d'Italia die frühere Leitung des ersten für die Verluste regreppflichtig machen, während Tanlongo und Lazzaroni ihrerseits die Rückerstattung der ihnen s. B. von Chauvet erpreßten Cheques über 4 Mill. fordern. Auch Monzilli hat jetzt besondere Ansprüche zu erheben; er klagt beim Staatsrath auf Wiedereinsetzung in sein altes Amt als Divisionschef im Handelsministerium, da seines Erachtens nach seiner Freisprechung durch die Geschworenen jeder Grund für eine Fortdauer der Amtssuspension fortgefallen ist.

Sofales.

Posen, 21. September.

O. M. Das Obergericht hatte sich am 19. d. M. eingehend mit den Postverhältnissen in der Stadt Posen anlässlich eines Prozesses zu beschäftigen, welchen ein Kaufmann in Posen gegen den Kreisauschuß in Kempen wegen der Heranziehung zu den Kreissteuerungen begonnen und durch sein eigenes Verschulden verloren hatte. Es wird uns darüber aus Berlin geschrieben:

Ein Kaufmann in Posen war Gesellschafter einer Firma im Kreise Kempen. Nach einem Einkommen von über 19000 Mark wurde nun der Posener Kaufmann zu den Kreisabgaben herangezogen; der Genfit behauptete jedoch, nur gemäß einem Einkommen von 4000 Mark zur Steuer herangezogen werden zu können. Der Kreisauschuß wies den Einspruch des Klägers zurück, welcher nunmehr den Klageweg beschritt. Am 10. Oktober v. J. mußte dann die Klage beim Bezirksauschuß eingehen; die Klage wurde aber erst am 11. Oktober beim Bezirksauschuß vorgelegt, der die Klage als veripätet zurückwies. Kläger ergriff darauf das Rechtsmittel der Revision und behauptete, die Berufung hätte bereits am 10. Oktober vor 6 Uhr Nachmittags dem Bezirksauschuß zugehen müssen, wenn die Post den Briefordnungsmaßig befreit hätte; Kläger behauptet mit Bestimmtheit, den Brief am 10. Oktober, 4 Uhr Nachmittags, der Post übergeben zu haben. Durch Vorbescheid wies aber das Obergericht die Klage als veripätet zurück, auch liegt nach Ansicht des Revisionsgerichts ein unabwendbarer Zufall nicht vor; Kläger habe nur unvorsichtig gehandelt, wenn er bis zum letzten Moment mit der Absendung seiner Berufung gewartet habe. — In einem langen Schriftsatz stellte Kläger den Antrag auf mündliche Verhandlung

Kleines Feuilleton.

Schloß Oromezko an der Weichsel, in welchem der Kaiser am 22. September als Gast des Grafen v. Alvensleben-Schönborn verweilt wird, liegt in einem schönen, umfangreichen Parke, fast unmittelbar am Stromufer und unterhalb der großen Jordaner Eisenbahnbrücke. Schon in früheren Jahrhunderten diente es Königen und Fürsten als Absetzquartier. Hier befand sich die Weichselfähre. König August der Starke von Polen, der hier öfters übernachtete, erbaute auf den Grundmauern des alten damals verfallenen Schlosses ein neues Schloß, das dann um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in den Besitz des polnischen Grafen Rosnowski überging. Auch legte König August einen Park an und ließ in ihm zahlreiche Sandsteinfiguren aufstellen. Bei der ersten Theilung Polens konfiszirte Friedrich der Große auch das Schloß und die Herrschaft Oromezko. Ein Zufall, den die Gräfin Rosnowska, eine deutsche Edelkammer, eine geborene von Hülsen, vor Friedrich dem Großen that, hatte zur Folge, daß der König Oromezko der Gräfin zurückgab. Inzwischen wurde Oromezko schon 1780 versteigert, wobei es ein Herr von Birkbahr erstand. Von diesem kaufte es nach einigen Jahren ein Herr v. Goldacker und 1801 ein Herr v. Schönborn, der bis dahin in Graudenz gewohnt hatte. Dieser Herr v. Schönborn, der Großvater der jetzigen Besitzerin, der Gräfin von Alvensleben-Schönborn, geborenen v. Schönborn, erwarb sich 1806 den Dank seines königlichen Herrn dadurch, daß er auf der bekannten Reise König Friedrich Wilhelm III. nach Elbst dem Monarchen sein ganzes Vermögen zur Verfügung stellte. Nach siebzehn Jahren erwarb noch Kaiser Wilhelm I. und Prinz Albrecht, Regent von Braunschweig, dieses Auerbieten dem Grafen v. Alvensleben-Schönborn gegenüber. Das heutige Schloß Oromezko ist 1840 durch Schinkel erbaut. Den schönen Park hat der königliche Gartenbau-Direktor Lenné angelegt.

In Barzin wohnt seit vielen Jahren ein jüdischer Kaufmann Namens Rosen, der mit der fürstlichen Familie auf bestem Fuße steht. Das Häuschen, in dem er wohnt, gehört dem Altreichskanzler. Rosen ist ein durchaus braver und biederer Mann, der in Barzin und dessen Umgebung wohlgehten ist. Einmal machte Fürst Bismarck einen Spaziergang durch das Dorf und kam an der Wohnung des Kaufmanns vorüber. Dieser stand in der Thür und grüßte. Der Fürst blieb stehen und fragte leutselig: „Kun Rosen, wie geht es Ihnen?“ — „Nicht gut, Herr Fürst, — tummen Sie doch a bisschen näher!“ — Durchlaucht folgt der freundlichen Einladung. „Wissen Sie, Herr Fürst, ich kann die Ihre Meithe nicht mehr geben, es ist wahrhaftig zu viel, Sie müssen mir was ablassen!“ — „Sprechen Sie mit Weichsel, lieber Rosen, der kann die Sache ordnen.“ — „Mit Dem, Herr Fürst, will ich nicht zu thun haben, Sie kennen es mir schon selber schriftlich geben.“ — „Das geht nicht, Rosen, sagen Sie nur, ich wünsche es, so wird Weichsel Ihnen gewiß entgegenkommen.“ — „Herr Fürst, er thut es nicht, ich will auch nicht mit ihm zu thun haben. Geben Sie mir's lieber schriftlich!“ ... Der Altreichskanzler will das Gespräch auf andere Dinge lenken, er hebt sich im Laden um und fragt: „Womit handeln Sie eigentlich?“ — „Mit Schnittwaar, Herr Fürst.“ — „Mit Schnittwaare? Was ist denn das?“ — „Nu, Herr Fürst, sehn Sie, nehme ich z. B. dies Stück Band und schneid' Ihnen ab davon einige Ellen, so ist das Schnittwaar, oder ich nehme' a Stück Belg und schneid' davon ab, so ist es ach Schnittwaar!“ — Der Altreichskanzler schien von dieser Definition befriedigt und wollte sich verabschieden, als Rosen

ihm zurief: „Herr Fürst, ich hob' noch nich die Schrift!“ — „Es geht auch so, lieber Rosen, sprechen Sie nur mit dem Oberförster.“ — „Nein, Herr Fürst, es geht nicht!“ ... Bismarck erfüllte nun wirklich seinen Wunsch und willigte schriftlich in die Meitheerziehung. — Auch die Fürstin hält viel auf Rosen und läßt kleine Einkäufe bei ihm machen. Vor einigen Jahren erfuhr sie von der Erkrankung seines Kindes und eruchte Professor Schwenninger, den Patienten zu behandeln. Das geschah und die Kur hatte Erfolg. Als Rosen hörte, daß die fürstliche Familie abreisen wollte, begab er sich ins Schloß zum Professor und bat um die Rechnung. „Ist schon bezahlt“, sagte Schwenninger, „es freut mich, daß das Kind gesund ist!“

Zum gegenwärtigen Stand des Diakonissenwerkes. Die zu einem Bunde vereinigten Diakonissen-Mutterhäuser werden am 26. und 27. September durch ihre berufenen Vertreter in Kaiserswerth die XI. Diakonissen-Generalkonferenz abhalten. Dem dort zu erstattenden Bericht entnehmen wir nachstehende Daten: Die seit 1864 zusammengestellte Statistik bietet ein anschauliches Bild dieser Arbeit. Die Zahl der Diakonissen hat sich in den 30 Jahren mehr als sechsfacht und einmal so große Geldmittel werden heute für die Diakonissen-Anstalten aufgewandt. In den letzten 3 Jahren hat die Zahl der Schwestern um 23 Proz. zugenommen und zwar die Zahl der eingeweihten Diakonissen um etwa 20 Proz., die der Probenschwestern um mehr als 31 Proz. Die Zunahme der Arbeitsfelder betrug in den letzten 3 Jahren 31 Proz., wobei größtentheils etwa 3 Schwestern auf das Arbeitsfeld kommen. Im Jahre 1864 bestanden 30 Diakonissen-Mutterhäuser mit 1592 Schwestern, 386 Arbeitsfeldern und einer jährlichen Einnahme von 312273 M.; im Jahre 1875 war die Zahl der Mutterhäuser bereits auf 50 gestiegen mit 3239 Schwestern, 866 Arbeitsfeldern und einer Jahreseinnahme von 3616256 M.; im Jahre 1894 beträgt die Zahl der Mutterhäuser 68 mit 10412 Schwestern und einer Jahreseinnahme von 8940880 M. Die segensreiche Wirksamkeit der weiblichen Diakonie wird allgemein in der evangelischen Kirche anerkannt. Es bestehen aber auch eine nicht unbedeutende Anzahl von Vereinen und Anstalten, die ohne dem Verbande der auf der Kaiserswerther Generalkonferenz vertretenen Diakonissen-Mutterhäuser anzugehören, die weibliche Diakonie pflegen. — Was die Altersversorgung der in treuer Arbeit ausgehenden Schwestern anlangt, so besitzen manche Diakonissen-Anstalten ein Festerabendhaus für solchen Zweck; andere haben im Mutterhause eine besondere Abteilung, welche den alternden Schwestern ein trauliches Heim für ihren Lebensabend bietet. Fast alle älteren und größeren Mutterhäuser besitzen wenigstens einen, manche zwei oder drei Erholungsorte zur Stärkung der Gesundheit der in ihrem mühevollen Beruf müde gewordenen oder angegriffenen Schwestern. Die Nothwendigkeit eines ständigen Zusammenhanges der auswärts in Arbeit stehenden Schwestern mit der Diakonissen-Anstalt und deren Leitung wird von allen mit dem Diakonissenwesen vertrauten Autoritäten als ein unabwiesliches Erforderniß gebühlicher Wirksamkeit anerkannt.

Italiens Traubenhandel mit Deutschland. Aus Lecce schreibt man: Baron Apostolico, der Präsident des Provinzialauschusses für Weinbau, hat an das Ministerium eine Note gerichtet, in der er sich für die Hauptgrund für die verminderte Traubenausfuhr nach Deutschland in der großen Verzögerung zu suchen sei, die die Sendungen bei dem Transport erleiden. Die von den apulischen Stationen abgehenden Wagen mit gefüllten

Trauben langen an ihrem Bestimmungsorte in Deutschland erst nach 12 oder 13 Tagen an. Dieser Zeitraum schadet den Trauben und dem Most, der aus ihnen sich entwickelt, da die Gärung nicht durch rationelle Weinpflege geregelt werden kann, sondern vom Zufalle und von dem Temperaturwechsel abhängt, dem die Trauben bei der Fahrt durch verschiedene Länder ausgesetzt sind. Wenn man — so schreibt Baron Apostolico — den Traubenhandel mit Deutschland erhalten und erleichtern will, muß die erwähnte Unzuträglichkeit schleunigst abgeschafft und die Transportzeit um wenigstens 6 Tage abgefürzt werden.

Um Kriegsschiffe vor den Wirkungen der Torpedos zu schützen, umgibt man dieselben bekanntlich mit einem Drahtnetz, um die Torpedos an deren Flächen schon zur Explosion zu bringen und so das Schiff zu schützen. Diese Torpedofangnetze werden zu zerföhren und den Torpedo unbeschädigt am Schiffsrumpf zur Explosion zu bringen, hat ein dänischer Marine-Offizier eine von ihm „Torpedonebelscheere“ genannte Vorrichtung erfunden, welche vorn am Torpedo angebracht, diesem den Weg durch das Netz bahnt, indem dieselbe dessen Maschen zerschneidet, ohne daß der Torpedo dabei kreiprt. Versuche, welche das dänische Marine-Ministerium damit anstellen ließ, sollen, nach einer Mittheilung vom Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Götting, sehr befriedigend ausgefallen sein.

Die Rüstung der Jeanne d'Arc, die ihr der König Karl VII. verehrte, ist noch vollständig vorhanden und wird im Thurm des Schlosses Binon im Departement Aisne aufbewahrt. Sie unterscheidet sich von anderen Rüstungen des 15. Jahrhunderts durch die gewölbte Brust, wie sie für eine Frau erforderlich war. Nach dieser Rüstung muß Jeanne d'Arc ein großes, starkes Handmädchen gewesen sein. Zu der Rüstung gehören auch mehrere Panzerstücke derselben Zeit für Kopf und Brust des Pferdes. Das Schloß Binon gehörte früher den Herren von Courbal, jetzt der Fürstin von Vois. Ursprünglich gehörte es, wie die „Post. Ztg.“ schreibt, den Herren von Concy, deren Burg nur in dem Schlosse zu Marienburg ein ebenbürtiges Seitenstück hatte.

Kleine Mittheilungen. Aus München, 18. Sept., wird geschrieben: Arnold Böcklins „Kreuzabnahme“ wurde auf der Auktion der Sezession um 50000 Mark an einen norddeutschen Privaten verkauft. Die „Sezession“ hat bis jetzt nahezu ein Viertel (über 100 Stück) der in ihren Räumen ausgefallenen 440 Kunstwerke für ca. eine Viertel Million Mark verkauft. — Ein handschriftliches Tagebuch von Ferdinand Lassalle aus den Jahren 1840 und 1841, ein Quartband von 367 beschriebenen Seiten, soll demnächst in Berlin veröffentlicht werden. Lassalle stand damals im 16. Lebensjahr. — Nach der neuesten amtlichen Zeitungsliste erscheinen gegenwärtig in Deutschland 10546 Zeitungen und Beilagen. Davon sind 7630 in deutscher Sprache gedruckt gegen 7416 im Jahre 1893 und 2916 in 33 fremden Sprachen gegen 2847 in 32 fremden Sprachen im Jahre 1893. — In den Pyrenäen ist ein junger französischer Offizier auf dem Zweirad bis auf die Spitze des Pic du Midi hinaufgefahren und dann nach kurzer Rast auf dem Observatorium vom heißen Gipfel wieder herunter. Nie zuvor ist eine so gefährliche Fahrt unternommen und mit ähnlichem Erfolge ausgeführt worden, berichtet der Pariser „Figaro“, da dem diese Nothz entnommen ist.

und hat um Wiedereinsetzung in den vorigen Stand. Sein Sozjus hätte ebenfalls den Rechtsweg beschritten und sei von der fraglichen Steuer für völlig frei gestellt worden. Nach dem Abgabenerklärungsgesetz von 1840 sei überhaupt die Frist mit der Aufgabe des Briefes bei der Post gewährt. Auf eine Anfrage des Oberverwaltungsgerichts bei der Postverwaltung in Posen erklärte letztere, wenn Briefe um 4 Uhr Nachmittags aufgegeben würden, so kämen sie gewöhnlich noch am selben Tage zur Bestimmung; Kläger werde den fraglichen Brief wohl erst nach 6 Uhr bei der Post aufgegeben haben. — Der II. Senat bestätigte nunmehr die Wiedereinsetzung und sah eine Wiedereinsetzung nicht als geboten an. Bei der mündlichen Verhandlung war Kläger auch nicht zugegen.

* Ein Vorfall, der für alle Teilnehmer an Fernsprechverbindungen von größerem Interesse ist, wird gegenwärtig in der Presse mehrfach erörtert; der Sachverhalt ist folgender:

Vor wenigen Monaten wurde der Brauerei Kreuzer in Wülheim-Rhein der Fernsprechanschluß entzogen, weil verächtlich Gäste jener Brauerei diese Fernsprecheinrichtungen benutzten. Auf eine unter dem 28. Juli an den Staatssekretär des Reichspostamts gerichtete Eingabe erhielt jetzt Herr Kreuzer den Befehl, daß ausnahmsweise noch einmal das Verbot aufgehoben werden solle, indeß werde er bei fernerer mißbräuchlicher Ueberlassung an Unbefugte unabweislich und endgültig von der Benutzung der Anlage ausgeschlossen.

Es wäre wünschenswert gewesen, daß in dem Bescheide gleichzeitig eine Erläuterung gegeben worden wäre, was unter „mißbräuchlicher Ueberlassung an Unbefugte“ zu verstehen ist. In welchen Fällen dürfen die Berliner „Volkstg.“, Restaurateure, Cigarren- und andere Händler ihren Kunden die Benutzung des Telephons gestatten? Hierüber sollte eine authentische Auskunft erteilt werden.

* Von der preussischen Staatsbahnverwaltung. Die zum 1. April nächsten Jahres bevorstehende Neuordnung der preussischen Staatsbahnverwaltung bedingt auch eine Neugestaltung der Tarife insofern, als nicht mehr für jeden Direktionsbezirk ein Vinnentarif nebst den entsprechenden Verbandstarifen bestehen wird. Die 20 neuen Direktionsbezirke werden in acht Gruppen geteilt und für jede Gruppe wird ein Vinnentarif und außerdem je ein Verbandstarif hergestellt. Gruppe 1 umfaßt die Direktionsbezirke Bromberg, Königsberg, Danzig, Gruppe 2 die Direktionsbezirke Breslau, Ratibow, Posen, Gruppe 3 die Direktionsbezirke Berlin, Stettin, Gruppe 4 die Direktionsbezirke Altona, Hannover, Münster, Gruppe 5 die Direktionsbezirke Magdeburg, Halle, Erfurt, Gruppe 6 die Direktionsbezirke Frankfurt a. M., Kassel, Gruppe 7 Elberfeld, Essen, Gruppe 8 die Direktionsbezirke Köln und Saarbrücken. Durch diese Maßnahme wird die Zahl der für den Binnen- und Verkehrsverkehr der preussischen Staatsbahnen jetzt bestehenden 66 Tarife auf 36, also fast um die Hälfte herabgemindert. Es ist das immerhin ein nicht zu verkennender Fortschritt in der Vereinfachung des ganzen Tarifwesens, das aber noch viel zu wünschen übrig läßt. Bis zu einer durchgreifenden Vereinfachung wird es aber wohl noch gute Wege haben.

* Stadttheater. Auf die morgen stattfindende Eröffnungsvorstellung „Maria und Magdalena“, Schauspiel in vier Akten von Paul Imdon, dem die Ouvertüre „Weihe des Hauses“ von L. v. Beethoven vorangeht, machen wir hiermit nochmals aufmerksam. In der zweiten (Sonntags-)Vorstellung, „Riobe“, spielt Frä. Rosen die Titelrolle, Herr Volgt spielt in dem Schwank die herboragendste komische Herrenrolle, den Versicherungsagenten Dunn. Den Abend eröffnet ein reitender militärischer Sinfonie von G. v. Moser und F. Trotha „Ein Husarenreit“, der sich bei seiner Erstaufführung in Warmbrunn einer beifälligen Aufnahme erfreute.

mn. Gefährdung des Fußverkehrs auf den Trottoirs. Es gewinnt fast den Anschein, als gehöre es zu den Unmöglichkeitkeiten, die darin bestehende Undernunft auszurotten, daß auf Trottoirs Obst- und Gurkenschalen, grüne Gemüsereste, überhaupt Gegenstände hingeworfen werden, welche leicht die Ursache dazu sein können, daß achtlos darauf tretende Fußgänger ausgleiten, hinfürzen und mitunter recht schwere Verletzungen sich zuziehen. Die Gefährdung des Fußverkehrs in dieser nicht streng genug zu verurteilenden Weise tritt gegenwärtig so recht in die Erscheinung, wo Obst, Gurken, Kraut und dergleichen in Mengen zu Markte gebracht oder von den Märkten aus in die Wohnungen der Käufer geschafft werden. Ueberall kann man auf den Trottoirs dort hingeworfene Reste oder Theile dieser Wochenmarktsartikel liegen und nur zu häufig in Folge dessen ausgleitende Personen hinfürzen sehen. — Vor einem Hause in der Friedrichstraße, schräg gegenüber dem Oberlandesgerichtsgebäude stürzte gestern gegen Mittag auf dem Trottoir eine Frau ebenfalls in Folge Ausgleitens auf einer Obstschale vornüber die Länge nach hin. Die Frau trug an einem Arme einen mit eingekauften Marktartikeln gefüllten Handkorb, in der anderen Hand ein Blechgefäß. Der gesamte Inhalt des Korbes flog auf die Straße und Trottoir umher, während das Blechgefäß zerbrach war. Die Frau, welche sich verletzt zu haben schien, erhob sich mühsam; am ganzen Körper zitternd raffte sie unter Weinen ihre Habseligkeiten zusammen. Eine ältliche Dame, welche der Beinenden bei diesem Einfall behilflich war, erwähnte dabei, daß sie Tags zuvor ebenfalls auf einem Trottoir hinfallen, weil sie auf eine Obstschale getreten und ausgeglitten sei; sie habe Hautabschürfungen an beiden Armen und Händen davongetragen. — Es verdient die uneingeschränkte Anerkennung, daß die Polizeibehörde nachsichtlos gegen Personen Bestrafung einleiten läßt, durch deren Verächtnis und Undernunft andere Menschen unter Umständen Zeit ihres Lebens zu Krüppeln werden können. Zur Warnung sei darauf aufmerksam gemacht, daß Verurteilung, der durch Fahrlässigkeit die Körperverletzung eines Anderen verursacht, Geldstrafe bis zu neunhundert Mark oder Gefängnis bis zu zwei Jahren verurteilt und daß in allen Fällen der Körperverletzung auf Verlangen des Verletzten neben der Strafe auf eine an den Verletzten zu erlegenden Buße bis zum Betrage von sechstausend Mark erkannt werden kann. Die Sanktionierung eines weiteren Entschädigungsanspruchs wird durch die erkannte Buße außerdem nicht ausgeschlossen. — Schließlich wollen wir noch eine ebenso große Rücksichtslosigkeit und sträfliche Unsitte, die man tagtäglich auf den belebtesten Bürgersteigen wahrnehmen kann, rügen, die nämlich: Spazierstöcke und zusammengefaltete Schirme wagenrecht unter dem Arme zu tragen! Abgesehen von den Belästigungen, denen die hinter einem solchen Stock- oder Schirmträger sich bewegenden Fußgänger jeden Augenblick ausgesetzt sind, ist die Müßiggang vorhanden, daß durch einen unglücklichen Zufall Jemandem die Stock- oder Schirmspitze in das Gesicht, vielleicht in das Auge gestochen wird. Deshalb trage man Stock und Schirm in schicklicher, nicht aber in einer dritten Personen belästigenden und gefährdenden Weise.

* Der Direktor des Geraer Stadttheaters, Hans Justus Rahn beschließt am 30. September 1894 die Zeit seiner 25jährigen künstlerischen Thätigkeit, die er am 1. Oktober 1869 am großherzoglichen Hoftheater in Neu-Strelitz unter DIRECTION von Eward Weibel als 19-jähriger Kunstfänger begonnen. Während seines Aufstiegs

in Posen — Herr Rahn war in der Saison 1889/90 Direktor unseres Stadttheaters — hat er sich hier viele Freunde erworben und alle Kunstfreunde haben sein Scheiden von hier aufrichtig bedauert. Rahn hat eine reichbewegte Laufbahn hinter sich; nach seinem ersten Engagement am Neu-Strelitzer Hoftheater war er an vielen Bühnen Deutschlands und Oesterreichs thätig und widmete sich allmählig immer mehr der Regie. Im Jahre 1883 übernahm er zum ersten Mal selbständig eine Theaterdirektion, die in Barmen, woselbst er drei Jahre blieb; ebenso lange war er in Aachen thätig, um dann nach Posen zu gehen. Von hier aus folgte er einem Rufe als Ober-Regisseur an das königl. Theater nach Hannover, dann ging er in gleicher Eigenschaft nach Hamburg an das Thalia-Theater, um schließlich das Geraer Theater zu übernehmen. An seinem Jubiläum bringt Rahn in neuer glänzender Ausstattung die „Jungfrau von Orleans“ zur Aufführung, worin er selbst den Raoul, seine erste Rolle, spielen wird. Würde der thätigste Jubilar fortfahren, seiner Kunst zu dienen und im Kreise seiner Familie Glück und Ruhe genießen! Unsere besten Wünsche begleiten ihn!

r. Vakante Stellen für Militär-Anwärter. Im Bezirk des V. Armeekorps: Sofort beim Amtsgericht Pleschen die Stelle eines Kanzleigehilfen (Lohnschreibers) mit 5 Pf. für die Seite; bei guter Führung und guter Handschrift nach mindestens zweijähriger Beschäftigung 6 Pf. pro Seite, nach fünfjähriger 7 Pf., achtfähriger 8 Pf., zehnjähriger 9 Pf., vierzehnjähriger 10 Pf. — Zum 1. Oktober d. Js. beim Magistrat von Rogasen die Stelle eines Stadtschreibers mit 1000 M. Gehalt, 200 M. nicht garantirter Nebeneinnahme; bei der Pensionierung wird die Militärdienstzeit nicht angerechnet. — Zum 1. Oktober d. Js. in Sprottau, königl. Garnison-Inspektion Slogau, die Stelle eines Nachwächters für den Neubau des Artillerie-Kasernements in Sprottau, mit 2 M. täglichem Lohn, in monatlichen Raten nachträglich zahlbar. — Im Bezirk der 4. Division: Zum 1. Oktober d. Js. beim Magistrat von Schneidemühl die Stelle eines Stadt-Haupt-Kassen-Assistenten mit 1000 M. Gehalt, welches von 3 zu 3 Jahren um 100 M. bis zum Höchstbetrage von 1500 M. steigt; es ist eine Pension von 1500 M. zu bestellen; bei der Pensionierung wird die Militärdienstzeit nicht angerechnet.

(Fortsetzung des Votales in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

* Allinge (auf Bornholm), 21. Sept. Nachdem die Kaiser-Yacht „Hohenzollern“ gestern Nachmittag 6 1/2 Uhr an der Strandungsstelle eingetroffen war, begab sich der Kaiser an Bord des gestrandeten Kreuzers „Prinzess Wilhelm“ und verweilte dort einige Zeit. Nach diesem Besuche fuhr die „Hohenzollern“ in westlicher Richtung weiter. Die Flotmachung der „Prinzess Wilhelm“ wurde der Kaiser-Yacht durch Raketen-Signale mitgetheilt.

Swinemünde, 21. Sept. Die „Hohenzollern“ traf gestern Nachts 12 Uhr ein, die übrigen Schiffe heute früh 7 Uhr. Gegen 8 Uhr ankerte die ganze Flotte vier Seemeilen von hier. Bald darauf fand Flaggenparade statt; gegen 9 3/4 Uhr begab sich der Kaiser an Bord der „Baden“ zum Prinzen Heinrich.

Kiel, 21. Sept. Anfang nächster Woche wird der Schiffsverkehr durch das neue Holtenauer Schleusenwerk im Nordsee-Kanal geleitet.

Breslau, 21. Sept. Ein Theil der ausländischen Grubenarbeiter im Landeshuter Kreise begab sich nach Waldenburg, um die Arbeiter des dortigen Bezirkes zum Anschluß an den Streik zu veranlassen.

Regierungs-Präsident von Heydebrandt verbot in Folge der Cholera-gefahr die Abhaltung der Krammärkte und Viehmärkte in den meisten Orten Oberschlesiens.

Oppeln, 21. Sept. Neuerdings werden folgende Fälle von asiatischer Cholera amtlich konstatirt: Laurahütte 3, Schlawitz 2. In Myslowitz und Laurahütte sind je 2 Todesfälle, sowie 4 Erkrankungsfälle vorgekommen.

Thorn, 21. Sept. Das Scharfschießen aus 600 Geschützen, welches den Abschluß des 14-tägigen Festungsmanövers bildet, hat heute Nachmittag in Gegenwart des Kriegsministers begonnen.

Dresden, 21. Sept. Der Verein deutscher Frauenärzte, welcher heute und morgen hier tagt, ist Vormittag unter zahlreicher Theilnahme zusammengetreten, unter Vorsitz des Geh. Medizinalraths Jolly-Berlin. Privatdozent Sommer-Würzburg referirte über „Kriminalistische Psychologie.“

Wetzl, 21. Sept. Der Heeres-Ausschuß der ungarischen Delegation nahm nach kurzer Debatte das Kriegsbudget als Grundlage der Spezialdebatte an.

Bern, 21. Sept. Am 25. d. Mts. wird hier die diplomatische Konferenz eröffnet werden, um die Frage der Bildung eines internationalen Verbundes für Ausarbeitung von Staatsverträgen zu erörtern. 14 Regierungen haben sich zur Theilnahme bereit erklärt.

Belgrad, 21. Sept. Alle in der ausländischen Presse in neuerer Zeit aufgetauchten Gerüchte über eine bevorstehende Ministerkrisis werden von zuständiger Stelle für gänzlich unbegründet erklärt.

Telephonische Nachrichten

Eigener Fernsprechdienst der „Vol. Stg.“

Berlin, 21. September, Nachmittags.

* Der Reichsanz. schreibt: Der königlichen Akademie der Wissenschaften hat die Wittwe des Naturforschers Engel die Summe von 1 1/2 Millionen Mark gestiftet zur Förderung umfassender, größerer Aufwendungen erforderlicher wissenschaftlicher Unternehmungen jeder Art. Für die Verwendung der Stiftung kann jedes ordentliche Mitglied der Akademie Vorschläge machen.

Wie der „Vol.-Anz.“ hört, wird Anfang der nächsten Woche der Finanzrath Rosalies aus Petersburg, der wohl als rechte Hand des russischen Finanzministers betrachtet werden kann, hier eintreffen. Man nimmt an, daß seine Reise mit Verhandlungen wegen Aufhebung des Verleihungsvertrags russischer Werthe zusammenhängt.

Die „Nat.-Ztg.“ betont dagegen wiederholt, es fehle jeder Anlaß zur Aufhebung des Verbots, gleichviel für welchen Zeitpunkt er in Aussicht zu nehmen sei.

Wie verlautet, ist der Verfasser der Broschüre: „Der Wucher und seine Geblente“ polizeilich festgenommen worden. Es dürfte sich hierbei wohl nur um ein Ermittlungsverfahren über den Inhalt der Broschüre handeln.

Aus Thorn meldet ein eigener Drahtbericht der „Voss. Ztg.“, daß der Kriegsminister Bronsari von Schellendorf von Danzig kommend, wo er die Kasernen und die Kriegsschule besichtigt hat, zur Festungsübung und zum Kaiserbesuch dort eingetroffen ist.

Wie die „Voss. Ztg.“ aus Petersburg erfährt, handelt es sich beim Zaren um ein chronisches Leiden, das die größte Vorsicht gebietet; besonders schade das Klima der Residenz dem Zaren. Wenn der Großfürst Georg, dessen Zustand sich verschlechterte, in der Kräm Aufenthalt nehmen kann, dürfte der Hof während der Wintermonate in Livadia verbleiben.

Der „Vol.-Anz.“ meldet aus Paris: Der „Figaro“ bestätigt theilweise die letzten Enthüllungen der „Cofarde“ über die Ermordung des Präfekten Barrême. Die gegen Wilson gemachten Aussagen sollen thatsächlich von der Vicomte Colleville herkommen. Die fragliche Deposition soll später, wie der „Figaro“ erfährt, aus dem Archive der Deputirtenkammer geholt worden sein.

Einem hiesigen Blatte wird aus Madrid gemeldet: Die Gesandten Deutschlands und Englands in Tanger haben den Sultan aufgefordert, die drei gefangenen Mauren, die in der Nähe von Casablanca Attentate gegen Europäer begangen haben, streng zu bestrafen. Sidi Mohamed Torres hat den Gesandten mitgetheilt, daß die Bestrafung erfolgen werde.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 21. September, Abends.

Der Kaiser hat genehmigt, daß das Schulschiff „Leipzig“ aus der Flotte der Kriegsschiffe gestrichen wird.

Der Landrichter Döring in Kurnitz ist an das Landgericht in Heiligenbeil versetzt worden.

Genua, 21. Sept. Der bekannte radikale Parteimann und Dichter Ulysses Barbieri wurde wegen Aufreizung und Gotteslästerung in contumaciam zu einem Jahre Kerker verurtheilt.

Der japanisch-chinesische Krieg.

London, 21. Sept. [Reutermeldung aus Shanghai.] Eine Depesche aus Kobe bestätigt die aus chinesischen Quellen stammende Meldung, daß bei dem Seegefechte am Jalusflusse drei japanische Kriegsschiffe verloren gingen, Namen sind jedoch nicht angegeben. Die offiziellen japanischen Nachrichten sind augenscheinlich unvollständig. Den letzten Nachrichten aus Yokohama zufolge hatten die Japaner bei Phyoeng-Yang 11 Offiziere und 154 Mann Todte, 30 Offiziere und 521 Mann Verwundete. Die Verluste der Chinesen betragen 2000 Todte. Die Zahl der Verwundeten fehlt.

London, 21. Sept. Nach Depeschen aus Tokio sind die Japaner in vollem Anmarsch gegen Mukden. Die japanische Kriegsanleihe wurde von der Bevölkerung dreifach gezeichnet.

Aus Shanghai wird gemeldet, daß sämtliche bei der Seeschlacht engagirt gewesenen, nicht gänzlich verloren gegangenen Kriegsschiffe derart beschädigt worden sind, daß deren Reparatur Monate in Anspruch nehmen wird.

Ueber die große Seeschlacht an der Mündung des Jalusflusses liegen jetzt auch Nachrichten von japanischer Seite vor, die erstlich gefärbt sind; sie lauten:

Nach einem Telegramm des japanischen Admirals der Beschlusflotte an das Marineamt in Tokio sind außer den vier in den Grund geborstenen chinesischen Kriegsschiffen sieben andere Kriegsschiffe durch Geschützfener der japanischen Schiffe beschädigt, denselben gelang es, nebst den wenigen unbeschädigten Schiffen zu entkommen. Die japanischen Schiffe haben so gut manövriert, daß nicht eins verloren ging und nur zwei etwas beschädigt sind und ein armirtes Transportschiff kampfunfähig gemacht wurde. Von den japanischen Verlusten erwähnt der Admiral in seiner Depesche nichts, doch sind diese nach Privattelegrammen sehr gering. Nach einer dieser Meldungen sind 20 Offiziere und Matrosen todt und 46 Mann verwundet, während nach einer anderen Darstellung der Gesamtverlust 100 Mann nicht übersteigt. In Tokio herrscht großer Jubel über diesen Seesieg.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Von sonnigen Küsten, Mittelmeer-Briefe von Karl Böttcher. (Leipzig, Verlag von B. Göschen'scher Buchhandlung.) Dr. Moritz Brauk schreibt darüber: Schon seine früheren Schriften haben Böttcher als einen flotten, temperamentvollen Schilderer und Erzähler gezeigt. Aber erst seine „Ausstellungs-Briefe aus Chicago“ enthüllten seine wahre schriftstellerische Individualität. Seit Gerstäcker sind transatlantische Bilder von solcher Verbe, mit so packendem Humor und mit so köstlichem Pinsel noch nicht gezeichnet worden. Und nun erst diese „Mittelmeer-Briefe“! Wer Italien, die Küstenländer Afrikas, Griechenland und Kleinasien in schnell vorüberfliegenden und doch fesselnden Bildern kennen lernen will, greife zu diesem amüsant plaudernden Reise-Gesellschaftler! Böttcher ist der Realist unter den Touristen der Gegenwart; dies zeigen seine Menschen- und Naturbilder. Aber hinter diesen bunten, altgeraden Farbenstößen verbirgt sich doch auch zugleich, zumal wo er über die verrotteten sozialen Zustände dieser fremden Menschennwelt des Orients spricht, ein tiefer Ernst, eine unerbittliche Menschenliebe, die um so ergreifender wirkt, als sie sich nicht aufdrängt, sondern nur diskret und unwillkürlich andeutet. Wir sagen nicht zu viel, wenn wir die brillante Touristenfeder Karl Böttchers mit der Gerstäcker's und Gadländer's vergleichen; nur sind, was ja selbstverständlich ist, die Bücher Böttchers gegenüber diesen schon etwas veralteten Autoren moderner und aktueller.

Neu eröffnet!

Berliner Damen-Mäntel-Fabrik

Nur Wilhelmstrasse 5 (Café Beely).
Etablissement ersten Ranges für Damen- und Mädchen-Mäntel.

12115

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt eines
gesunden Mädchens zeigen
erhabenst an
12271
Bosen, d. 20. Septbr. 1894
G. Rapmund
und Frau **Wanda**,
geb. **Bahlau**.

Auswärtige

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fr. Clara Guth
mit Rechtsanwalt Herrn. Rechner
in Barmen. Fr. Helene Zander
in Genthin mit prakt. Arzt Dr.
Rudolf Wohl in Neusalz. Fr.
Emma Schöneberg mit Refsr.
Rob. Möllmann in Jerschow.
Fr. Gertrud Schweb in Berlin
mit Gutshof. Edwin Mayle in
Emmshausen.

Verheiratet: Dr. med. W.
Grünne mit Fr. Amanda Hin-
mel in Hamburg. Dr. med. Frh.
Röple mit Fr. Margarethe
Dönhoff in Witten. Dr. jur.
C. Reichmann in Breslau mit
Fr. Elisabeth Lintenkell in
Niederlößnitz.

Geboren: Ein Sohn: Frn.
Dr. Walther Brochmann in
Dresden. Dr. phil. A. Bortel
in Blauen. Amtsräth Fischer
in Gera. Heut. a. D. Wagner
in Breslau.

Eine Tochter: Dr. med.
Wolffheim de Fonseca in Altona-
Bahrenfeld. Staatsanw. Traut-
vetter in Jena. Frn. Dr. Feinr.
Schaumann in Sao Paulo.
Stabsarzt Dr. Benter in Bittau.
Frn. Prof. Mayhoff in Dresden.
Assessor Ludwig Schlegel in
Dresden. Buchhändler Ernst
Begenau in Altenburg.

Gestorben: Justizrath Steph.
Sitt in Köln. Herr Otto v. Hein
in Hamburg. Gutshof. Hans
Sinner in Köhlischen. Herr
Gustav Ugte in Berlin. Rentier
Fr. G. Wolff und seine Gattin
Emma Rudolfska, geb. Gerhardt
in Berlin. Herr Georg Dames
in Berlin. Drudereibei. Aug.
Droesse in Berlin. Fr. Mathilde
v. Stoffregen, geb. Gräfin von
Beppelin in Wiesbaden. Fr.
Amtsger.-Rath Thelka Albert,
geb. Bonnet in Kilm a. d. N.
Fr. Oberlandesger.-Rath Theresie
Schubert, geb. Dieterich in Bres-
lau. Fr. Bertha Grabe, geb.
Große in Berlin.

Vergnügungen.

Stadttheater Bosen.

Sonnabend, den 22. Sept. 1894:
Eröffnung der Saison 1894/95.
Maria und Magdalena.
Schauspiel in 4 Acten von Paul
Linbau. 12248

Sonntag, den 23. Sept. 1894:
Novität. Zum 1. Male. Novität.
Niobe.

Schauspiel in 3 Acten von Oscar
Blumenthal. **Vorher:**
Novität. **Ein Sufarenreich.**
Schauspiel in 1 Act v. G. v. Moser
und E. Trotha.

Circus Jansly,
Bosen, auf dem Bohn'schen
Platz v. d. Berliner Thore.
Heute Sonntag, 22. Sept. 1894.
Abends präc. 8 Uhr:
Große Monstre-Vorstellung.
Besonders zu bemerken:
Les diables elastiques
(die elastischen Teufel) von den
Gebr. Genl.
Zum Schlusse: 12226
Tandem,
4fache Fahrschule, geritten mit
acht Schulpferden von 4 Herren.
Die Direktion.

Nach längerem, schweren Leiden verschied heute mein
theurer Gatte, unser guter Vater, der

Kaufmann E. Bernhardt,

im 59. Lebensjahre. 12218

Dies zeigen tiefbetrubt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 23. Nach-
mittag 3 Uhr in **Deutschen** statt.
Rentmischel, den 20. September 1894.

Wohne von heute ab 12123

Friedrichstr. 19, part.

Frau Hepner, Hebamme.

Kronen

für Gas, Petroleum und Kerzen in sehr
reichhaltiger Auswahl zu billigsten Preisen
empfiehlt 12233

Sigism. Ohnstein.

Tapeten,

nur **neueste** Muster in **reichhaltigster** Auswahl, zu sehr
billigen Preisen empfiehlt 12265

Wilhelm Rosenthal,

Neue Str. 11 (Markt Ecke), part. u. I. Etage.

Ein hiesiger erfahrener Kaufmann,
mos., sucht Stellung in einem Material-, Cigarren-
oder Drogen-Geschäft en gros. Offerten post-
lagernd K. K. 1000. 12258

Tanzinstitut von Elise Funk, Balletmeisterin

(Mitglied der Genossenschaft deutscher Tanzlehrer).

Eröffne am 15. Oktober in meiner Wohnung, woselbst
großer Tanzsaal, einen 11730

Tanzkursus für Damen und Herren.

Anmeldungen nehme vom 1. Oktober ab in meiner Wohnung
Viktoriastraße 21 part. entgegen.

Lamberts Saal.

Sonntag, den 23. September,
Abends 8 Uhr,
Einmaliges Auftreten von
Louise Cickermann Traut-
mann u. S. Cickermann,
vom Hoftheater zu Weimingen,
Hum. Charakter-Vorstellungen.
(Nicht zu verwechseln mit Vor-
stellung n.) 12222

Kassenpreise:
Bei Platz 50 Pf., nicht bei Platz 30 Pf.
(Programm i. d. Sonntagsnum.)

J. O. O. F.

M. d. 24. IX. 94. A. 8 1/2 U. L.

Handwerker-Verein.

Montag, d. 24. d. M., Abends
8 1/2 Uhr (Hotel de Saxe):

Vortrag

des Ober-Ingenieurs der Actien-
Gesellschaft „Hektos“ in Köln,
Herrn **Danielewski**

über: 12235
Die Elektrizität in ihrer An-
wendung zur Beleuchtung
und Kraft-Übertragung.
(Mit Experimenten)

Dienstag, d. 25. d. M., Nachm.
4 Uhr:

Besichtigung

der Elektrizitäts- und Wasser-
werke in St. Lazarus.
Sammelplatz: Bahnhof.

VereinderSchlesier.

Heute Abend gemütliches
Zusammensein im Schwel-
tner Keller. 1220
Mittheilungen über die Bar-
siner Schulungsfahrt.
ff. Lagerbier. Ciskeine.

Zum Aufdichten.
Dahlschwanz-Suppe.
Fricassée v. Huhn.
Rosentopf m. Schweinskotelett.
Böckfleisch, Ech. u. Sauerkohl.
J. Kuhnke.

Viktoria-Restaurant,
Schloßstraße 4.
Heute und jeden Sonnabend
Ciskeine.

Hoch-echt Kulmbacher Bier
a. Brauerei **Conrad Pland,**
Kulmbach. Allein-Verkauf für
Stadt und Provinz. 12228

Heute, sowie jeden Sonnabend
Ciskeine.
Restaurant am Schloßberg.
7. Schloßstraße 7.

Heute Ciskeine.
Julius Conrad, Fischerstr. 31.

Nothe Tischweine,
70 Pf.
ff. Bordeaux-Weine,
1,00 M.
Rhein- u. Moselweine,
50 Pf., 12246

Alte Ungarweine,
per Liter 1 M. 50 Pf.,
(herb, mild u. süß)
offerirt die Weinhandlung von

Alex Peiser,
Berlinerstr. 15.

Planinos, kreuzsait. Eisenbau
v. 380 Mark an. 11167
Ohne Anzahl. à 15 M. monatl.
Kostenfreie 4wöch. Probesend.
Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr. 18813
k. engl. Hofl.
Entöltes Maismehl. Zu Puddings, Milchspeisen, Sandtorten, zur Verdickung von Suppen, Saucen
Cacao vortrefflich. In Colonial- und Drogen-Handlungen in Packeten à 60 und 30 Pfg. 15812

In diesem Jahre findet wie alljährlich im
Keiler'schen Hotel zu den hohen Feiertagen ein
Festgottesdienst
statt. Billets bei Herrn **Salomon Bergel,**
Judenstraße u. Herrn **Alphons Freundlich,**
Breitestraße, sowie bei Herrn Restaurateur
Jarecki. Achtungsvoll 12266
E. Katz, Breitestraße 7.

לדשנה ויום כפר
Fest-Gottesdienst im Stern'schen Saale mit
Predigten des Herrn Rabbinats-Kandidaten **Ludwig**
Warszawski. Einlaßkarten noch zu haben. 12231
Lehrer **Kaufmann,** Schuhmacherstr. 12, part

Stellen-Angebote.

In unserem städtischen Ho-
spital ist die Stelle eines Auf-
sehers — zunächst auf 3 Mo-
nate Probe — zu belegen. Das
Jahres Einkommen beträgt 1200
M. neben freier Wohnung, Hei-
zung und Beleuchtung.
Geeignete Bewerber, be-
sonders solche, welche schon
in ähnlichen Anstalten ge-
wirkt haben, wollen ihre Mel-
dungen und Zeugnisse bis zum
1. Oktober er. bei uns ein-
reichen. 12237
Bosen, den 20. Sept. 1894.
Der Magistrat.

Leistungsfähige Dütenfabrik
sucht für Stadt und einen Theil
der Prov. Bosen einen tüchtigen,
soliden 12176
Agenten
bei hoher Provision. Briefe
unter L. 500 bef. Exp. d. Bl.

Eine Bonne
deutscher Nation wird für ein
polnisches Haus, zum Zwede Er-
ziehung eines 7 jährigen Knaben
und zur Aufsicht der Hausfrau
gesucht. Nähere Auskunft und
Anfrage zu richten an 12206

Dom. Ostrowik
bei Jerzyce. Bez. Bromberg.

Ein Schreiber
wird gesucht im Bureau der
Rechtsanwälte 12234
Landsberg u. Manheimer.

In meiner Tuch- u. Manu-
fakturwaaren-Handlung findet per
sofort event per 1. Oktober er.
ein branchekundiger 12209

Berkäufer,
mos. u. der poln. Sprache mächtig,
bei hohem Salair Stellung. Mel-
dungen mit Zeugn.-Abschr. erbeten
Elias Kraysn, Rudewitz.

Zur Nachhilfe
zweiter Kinder wird ein 12272
Mädchen
mit höherer Bildung für die
Nachmittagsstunden gesucht. Offer-
ten sub S. X. 5635 an die Ex-
pedition dieser Zeitung.

Mädchen für Alles
sucht **A. Powel, Gräß.** 12254

Zur Erlernung
der Haus- und Landwirth-
schaft werden junge, gebildete
Mädchen bei mächtiger Pension-
zahlung auf ein großes Gut der
Provinz Bosen bei engstem Fa-
milienanschlusse gesucht. Offerten
unter **C. 100** an die Expedition
d. Zeitung. 12110

Ein ordentl. **Kindermädchen**
kann sich melden Wibelstr. 28 I.
Für mein Getreide- u. Spiritus-
Geschäft suche zum baldigen
Eintritt 12215

einen Lehrling
möglichst mit dem einjährigen
freiwill. Zeugniss
J. H. Wasser.

Lehrling
findet unter günstigen Bedin-
gungen Stellung bei 12234
Sigism. Ohnstein.

Für mein Getreide-Sämereien-
Futter- u. Düngemittel-Geschäft
suche ich zum baldigen Eintritt
einen Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, mit guter
Schulbildung. 12214
Leopold Katzenellenbogen,
Bosen.
Für mein Wollwaaren- und
Wäsche-Geschäft suche per bald einen
Lehrling.
12261
Isidor Risch.

Kirchen-Nachrichten.

für Bosen.

Kreuzkirche.
Sonntag, den 23. Sept., Vorm.
8 Uhr, Abendmahl, Herr
Superintendent Zehn. 10 Uhr,
Predigt, Herr Pred. Schroeter.
11 1/2 Uhr Kindergottesdienst.

Dienstag, den 25. Sept., Vorm.
10 Uhr, Konfirmation, Herr
Pastor Springborn.

St. Petri-Kirche.
Sonntag, den 23. Sept., Vorm.
10 Uhr, Predigt, Herr Dia-
konus Steffani. 11 1/2 Uhr,
Kirchengottesdienst. (Missions-
stunde.)

St. Pauli-Kirche.
Sonntag, den 23. Sept., Vorm.
9 Uhr, Beichte und Abend-
mahl, Herr Pastor Loyde.
10 Uhr, Predigt, Herr Gen.-
Sup. D. Jeschke. 11 1/2 Uhr,
Kindergottesdienst.

Dienstag, den 25. Sept., Vorm.
10 Uhr, Konfirmation und
Abendmahl, Herr Pastor
Loyde.

Freitag, den 28. Sept., Abends
6 Uhr, Predigt, ein Kandidat.

Evang. Garnison-Kirche.
Sonntag, den 23. Sept., Vorm.
10 Uhr, Predigt, Herr Di-
visionspfarrer Bider. 11 1/2
Uhr Kindergottesdienst.

**Kapelle der evangelischen
Dionysien-Anstalt.**
Sonntag, d. 22. Sept., Abends
8 Uhr, Wochenschluß, Herr
Pastor Klar.

Sonntag, den 23. Sept., Vor-
mittags 10 Uhr, Predigt, Herr
Pastor Klar.

St. Lukas-Kirche in Jersitz.
Sonntag, den 23. Sept., Vorm.
8 1/2 Uhr, Predigt für die
Militärgemeinde, Herr Di-
visionspfarrer Bider.

Sonntag, den 23. Sept., Vorm.
10 Uhr, Predigt, Herr Pastor
Büchner.

In den Parochien der vorge-
nannten Kirchen sind in der Zeit
vom 14. bis zum 20. Sept.:
Getauft 9 männl., 6 weibl. Pers.
Gestorb. 3 „ 4 „
Getraut 2 Paar.

Wohne jetzt 12139
Schützenstraße 5 II.
Korps-Arzt Wesener.

Eine 12207

Weingroßhandlung
Westpreußens, Specialität Bor-
deaux-Weine, möchte am hiesigen
Platz vertreten sein und wünscht
mit einem geeigneten Herrn in
diesbezügliche Verbindung zu
treten. Frdl. Anerbieten bittet
man unter **F. 64** an die Exped.
d. Zig. zu richten.

Bläß-Stauffer-Witt
ist das Allerbeste zum Ritten
zerbrochener Gegenstände, wie
Glas, Porzellan, Geschirr, Holz
u. f. w. Nur acht in Gläsern
zu 30 u. 50 Pf. in Bosen bei:
Paul Wolff, Drogenhandlung,
Wilmshausen, 8272
Nothe Apotheke, Markt 37,
W. Raul,
Jasinski & Olynski,
Louis Moebius, Glashandlg.,
Mar Levy, Drog., Petriplatz 2.
In Dolsig bei: **L. Lapanowicz.**

אתרוגים לרחים ורחים
in Prima-Qualität und zu billi-
gen Preisen empfiehlt
Max Kaufmann,
12230 Schuhmacherstr. 12.

**Brillanten, altes Gold und
Silber** kauft u. zahlt die höchsten
Preise **Arnold Wolff,**
9786 Goldarbeiter, Friedrichstr. 4

Polizei-Verordnung
betreffend die Reinigung und
Spülung der Trinkgefäße
in den Gast- und Schank-
wirthschaften (Verfügung d.
Königlichen Regierungs-Prä-
sidenten vom 27. März 1893)
ist bei uns zu haben.

Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co.
(A. Röstel.)
Bosen.

Totales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Der Ornithologische Verein** hielt am 19. d. M. bei Dümke seine Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende Herr Rudolf Schulz eröffnete dieselbe um 9 Uhr, worauf die Tagesordnung der Delegirten-Versammlung für den 7. Oktober, welche im Anschluß an die zweite Verbandsausstellung in Bromberg stattfindet, genau durchgesprochen wurde. Als Delegirte wurden gewählt die Herren Meister, Kacabowski, Engelmann, Stebert und Piotrowski. Nachdem sich eine ausreichende Anzahl von Mitglidern für die Sektion der **Briefstauben** zu nicht gemeldet, beriet die Versammlung die Bestimmungen für diese Sektion, welche dem Haupt-Vereins-Statut angehängt werden. Zur Leitung der jährlichen Briefstaubenreisen und Wettfliegen wird von der General-Versammlung eine Kommission gewählt. Nur Tauben von Mitgliedern des Ornithologischen Vereins können Preise erringen. Interessenten, die noch nicht Mitglieder des Ornithologischen Vereins sind, erfahren Näheres durch den Vorsitzenden. Nach erfolgter Bekanntgabe einiger dem Vereine beigetretenen Mitglieder und Erläuterung einiger interner Angelegenheiten, schloß Herr Schulz die Versammlung um 11 Uhr. — Vor dieser Sitzung fand die der Sektion für Sing- und Bierbügel statt, in welcher Herr Lehrer Will über die Gesangs-Bildung der Konarier sprach.

r. **Bauliches.** Auf dem Baumanschen Grundstück in der Wilhelmstraße wird, nachdem die Hälfte des hochragenden Neubaus unter Dach gebracht worden ist, bald mit dem Bau der zweiten Hälfte begonnen werden; die beiden Geschäftslöcher, welche sich in der zweiten Hälfte des alten Gebäudes befanden haben, sind bereits in den Neubau verlegt worden; es wird nunmehr die zweite Hälfte des alten Gebäudes abgebrochen werden und soll alsdann die zweite Hälfte des Neubaus in diesem Jahre noch unter Dach gebracht werden. — Auch auf dem Karlmanschen Grundstück, Ecke der Halbdorf- und Schützenstraße, steht noch ein Theil des alten Gebäudes, während bereits rings umher der Neubau bis zum zweiten Stockwerk aufgeführt ist. In diesem Theile des alten Gebäudes befindet sich das Knasterische Materialwaarengeschäft, welches in den Laden an der Ecke des Neubaus verlegt werden wird, worauf dann der Rest des alten Gebäudes abgebrochen und an Stelle desselben auch dort der Neubau aufgeführt werden wird.

* **Neuer Darstellungen.** Der den Posenern noch von früher her bekannte Meiningener Hofschauspieler E. Eidermann wird nächsten Sonntag im Lamberischen Saale unter Mitwirkung von Frau Eidermann-Traumann einen seiner beliebtesten Neuerabende veranstalten. Herr E. trägt frei von der Bühne herab vor und sacht dabei Haltung und Mienen den von ihm vorgeführten Charakteren anzupassen. In Bromberg, woselbst Herr E. mit seiner Gattin zuletzt eine Reihe von Vorstellungen gab, haben beide, wie wir aus den dortigen Blättern entnehmen, ganz ungemein gefallen. Frau Louise Eidermann besitzt ein gutes Organ und trägt mit gutem Ausdruck hauptsächlich Baumdachsche Dichtungen vor. Wir empfehlen namentlich allen Freunden der plattdeutschen Dichtung angelegentlich die angelegentlichste Vorstellung.

r. **Am Regierungsgebäude** wird gegenwärtig die Front am Neuen Markte, neben der neuen Einfahrt, welche dort nach dem Regierungshofe durchgebrochen worden ist, abgeputzt und erhält einen neuen Anstrich, gleich der östlichen Front, welche nach der Thorstraße hin gerichtet ist.

* **Schulauflüge.** Am Dienstag und Donnerstag fanden wiederum bei schönem Wetter Ausflüge der Knoschen (Belowschen) höheren Mädchenschule statt. Dienstag befanden sich die beiden zweiten Klassen in dem Walde bei Kobylepole und Donnerstag waren die Klassen von der vierten bis zur achten inkl. in Urbanow!

e. **Unfall.** Heute Nachmittag verunglückte einer der beim Bau der Ueberführung vom Stadthause nach dem Rathhause beschäftigten Arbeiter dadurch, daß er beim Betreten einer schmalen Kante das Gleichgewicht verlor und hinunterstürzte. Beim Fallen schlug er noch auf das Gesicht auf, so daß er, am Kopf und Rücken verletzt, mittels Droschke nach seiner Behausung gebracht werden mußte.

* **Der Bürgermeister von Brüssel,** Herr Buis, war gestern

in unserer Stadt anwesend; der Herr war mit einem Begleiter in Myl's Hotel abgestiegen und reiste Abends wieder von hier ab.
d. **Veränderung.** Das Præstliche Grundstück St. Martinstraße 22 ist für 172 000 M. in den Besitz des Dr. Th. Demblinski übergegangen.

Polnisches.

Posen, 21. September.

d. **Die polnischen Gäste** aus den Provinzen Posen und Westpreußen bestaigten auf der Rückfahrt von Lemberg am 19. d. M. das Salzbergwerk von Wieliczka. Nach der Rückkehr von dort fand im Saale des Krakauer Schützenvereins zu Ehren der Posener Gäste ein Festmahl statt, an welchem gegen 200 Personen theilnahmen. Es wurden bei diesem Mahle viele Toaste ausgedrückt; Vorstand Dr. Kusztelan aus Posen erklärte: sie seien aus einem Lande gekommen, in welchem der Bernichtungskrieg — nicht seit heute und gestern, sondern seit Jahrhunderten geführt werde; während dieses schweren Kampfes hätten sie sich nach frischer Luft gesehnt und deswegen seien sie zu den Galtzern gekommen; unter ihnen hätten sie das vergessen, was sie schmerzte und bedrückte. Sie hätten sich überzeugt, daß sie und die Galtzer Brüder eines Landes seien; man könne wohl die Grenzen auf der Karte ändern, man könne den Leib theilen, aber Niemand theile die Seele. Sie kämen aus einem düsteren Lande, das Antlitz in Trauer gehüllt; die Galtzer hätten ihnen ihr Herz eröffnet und ihre Seele geoben; in Galtzen lebe in Wahrheit in Schulen, Anstalten, Museen polnischer Geist. Sie hätten in ihren Herzen gefühlt, daß von allen Seiten das Lied: *Jeszcze Polska nie zginęła* (Noch ist es nicht verloren!) ertöne. Und es könne eine Nation, welche Beweise solcher Thätigkeit gebe, nicht untergehen! Redner endete seine Rede mit einem begeistert aufgenommenen Toast auf die Stadt Krakau. — Der Domherr Welzer sprach sein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß die polnische Sprache in den Provinzen Posen und Preußen immer mehr besetzt werde, und daß man den polnischen Geist in Fesseln legen wolle; es schmerze die Galtzer, daß immer mehr Land aus polnischen in andere Hände übergehe. Redner erinnerte an die Zeiten des „Kulturkampfes“, an den damaligen Erzbischof Ledochowski etc., wies darauf hin, daß gegenwärtig an der Spitze der Kirche Erzbischof v. Stabilewski stehe, prius dessen vorzügliche Eigenschaften und brachte einen Toast auf denselben aus. Dr. v. Szuldraynski theilte mit: der Erzbischof v. Stabilewski habe unlängst den Westen des Großherzogthums Posen besucht, und dort zu den polnischen Vertretern einer Ortlichkeit gesagt; es gebe heute keine eisernen von polnischen Königen aufgestellten Grenzsäulen mehr, welche Brandenburg von Polen scheiden; heute seien die Polen die eisernen Grenzsäulen, und würden es stets sein. Daß so das polnische Volk gekümmert ist, sagte der Redner, das sei das Verdienst der polnischen Frauen; Redner schloß mit einem Toast auf die Krakauerinnen. — Am 20. d. M. früh reisten die polnischen Gäste von Krakau ab.

d. **Die Reflektionen** für die zweite Serie der Gesitteten der Erzdiözese Posen erreichten heute ihr Ende; an denselben hatten 65 Gesittete theilgenommen. Derselben begaben sich zum Erzbischof, dankten demselben für die Veranstaltung dieser Uebungen, und baten ihn um den Segen, der ihnen auch erteilt wurde.

d. **Die polnische Meliorations-Gesellschaft** nimmt in diesem Herbst die Drainirung, resp. Melioration der Wiesen in 30 Ortschaften der Provinz vor.

d. **In Lemberg** fand in diesen Tagen zu Ehren des Erzherzogs Karl Ludwig und dessen Gattin beim Grafen Stenemski eine glänzende Soire statt; bei derselben waren Mitglieder der Aristokratie von ganz Posen anwesend; aus den Provinzen Posen und Westpreußen waren die Gräfin Poninska nebst Tochter aus Breschen, Graf Joseph Mielzynski nebst Gemahlin und Töchtern, Graf Adam Sterałowski, Graf Soltan etc. erschienen.

d. **Auf der Lemberger Ausstellung** wurden am 19. d. M. Proben mit Dampfseifen aus verschiedenen Fabriken unternommen; die von der Direktion der Ausstellung ausgefertigten Prämien betragen 1500, 1000 und 500 Kronen. Am 19. d. M. fand die Probe der Kessel aus der Gegelski'schen Fabrik (Posen), am 20. d. M.

und in den nächsten Tagen die der Kessel aus der v. Urbanowski'schen Fabrik (St. Lazarus h. Posen) statt.

□ **Podantische,** 20. Sept. Ein hiesiger Einwohner sandte vor Kurzem dem „Wielkopolania“ einen längeren Artikel ein, um damit eine von deutschen Zeitungen gebrachte Notiz über die hiesigen Schulverhältnisse richtig zu stellen. Der „Wielkopolania“ veröffentlichte dieses Eingekandt unterm 4. d. M. in seiner Nr. 201; wir erleben aus dem Schriftstück, daß der Einsender selbst nicht bei der Wahrheit geblieben ist, in seinem Artikel sind vielmehr Unwahrheiten, Uebertriebenheiten und Widersprüche enthalten.

Der Einsender sagt Anfangs, daß hier vor 17 Jahren von den Polen, gemeinschaftlich mit den Deutschen und selbst mit den Juden eine Schule erbaut worden wäre. Er bringt diese Behauptung in einem Tone vor, als ob von den Katholiken damals aus Mitleid die Protestanten und die Juden in ihre Gemeinschaft aufgenommen worden seien. Die Sache verhält sich jedoch anders: Die Protestanten wie die Juden besaßen hier eine Schule, während die Katholiken in dem Nachbardorfe Kuznica eingeschult waren. Weil die Ersteren nun mit den Katholiken Mitleid hatten, beschloßen sie, die Katholiken, natürlich auf deren Witten, in ihre Gemeinschaft aufzunehmen und eine Simultanische zu gründen. Hierzu wurde auf dem Grundstücke der evangelischen Gemeinde ein großes dreiklassiges Schulgebäude errichtet, wozu die ganze Schulgemeinde ein Darlehen aufnahm, welches jetzt noch amortifiziert wird. Die Schulabgaben werden nach einem bestimmten Prozentsatz der Staatssteuern und nicht, wie der Einsender hervorhebt, nach Verhältnis und Kräften gezahlt. In dem Artikel, der sich in gedächtniger Weise gegen die hiesigen deutschen Lehrer wandte, war nun gesagt worden, daß die Polen die Aufhebung der Simultanische beantragt hätten, und daß die Aufhebung beschlossene Sache sei. Der Einsender des „Wielkopolania“ frohlockte, daß die Regierung durch ihren Vertreter, den Landrath von Kempen, angeblich erklärt habe, sie sei geneigt, den Wünschen der Polen gerecht zu werden. Thatsächlich aber war in dem vor einiger Zeit abgehaltenen Termin von Rehnlichem gar nicht die Rede; die nationale Stellung der Hausväter wurde gar nicht erwähnt.

Gestern fand nun im hiesigen Schulhause ein neuer Termin statt, zu welchem die Hausväter der Schulgemeinde geladen waren. Von Seiten der Regierung war Regierungs-Assessor Kleine als Vertreter erschienen. Derselbe theilte der Schulgemeinde mit, daß die Regierung den Beschluß der Schulgemeinde vom 30. Juli d. J. in nähere Erwägung gezogen habe und zu dem Schluß gekommen sei, daß sich eine Theilung der Simultanische und Einrichtung zweier konfessioneller Schulen ohne Schwächung der Leistungsfähigkeit der Schulgemeinde nicht durchführen lasse. Bei der Theilung müßten die Katholiken sich ein besonderes Schulhaus bauen, wozu sie fast außer Stande seien, auch müßte jede neuzubildende Schule 2 Lehrer haben. Da hierdurch die Schulgemeinde sehr geschädigt werden würde, machte die Königl. Regierung der Schulgemeinde den Vorschlag: Die Simultanische zu belassen, mit Rücksicht auf die große Kinderzahl jedoch noch eine dritte Lehrstelle einzurichten, deren Inhaber evangelisch sein solle. Nach einigen Auseinandersetzungen gingen die Hausväter auf diesen Vorschlag ein. Die Polen stellten bei dieser Gelegenheit den Antrag, daß an Stelle des am 1. Oktober d. J. von hier zu verziehenden deutsch-katholischen Lehrers Kotke ein polnischer Lehrer angestellt werde. Der Vertreter der Regierung versprach diesem Wunsche gerecht zu werden.

Nach diesem Termine richtete der Kreis-Schulinspektor an die Polen eine Ansprache, in welcher er ihnen vorwarf, daß sie eine grobe Unwahrheit in ihren Anträgen an die Regierung behauptet hätten. In den Anträgen sei u. A. behauptet, an der hiesigen Schule sei kein Lehrer vorhanden, welcher polnisch könne. Thatsächlich beherrscht aber der an der hiesigen Schule angestellte erste evangelische Lehrer Dawczynski die polnische Sprache vollständig in Wort und Schrift; das polnische ist sogar seine Muttersprache. Ferner behaupteten die Polen in ihrem Antrage, die Kinder würden in der hiesigen Schule zu Sozialdemokraten und Anarchisten herangebildet. Der Herr Schulinspektor

Kämpfende Herzen.

Roman frei nach dem Amerikanischen von Erich Friesen. (30. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Damen traten ein, Jede im einfachen dunkeln Wollkleid mit weißer Laßschürze.

Lieutenant von Zirold überreichte dem Grafen Sandor einen großen, vergoldeten Apfel.

„Ich müßte eine Masse Äpfel haben,“ sagte dieser mit einer tiefen Verbeugung vor den Damen, „um soviel Schönheit gerecht zu werden. Es ist wirklich schwer, die Würdigste herauszufinden. . . . Gräfin Erna, wollen Sie als Schönste unter den Schönen den Apfel aus dem Garten der Götter annehmen?“

Erna ergriff ihn lächelnd und sagte bescheiden: „Ich nehme ihn an als Wirthin, aber nicht als die Schönste. Willst Du den Apfel für mich aufheben, Rudolf?“

Ein Korb mit bemalten Thonpfeifen wurde herumgereicht. Jeder der Gäste bemalte sich mit einer derselben. Herzlich lachte man über die verschiedenen Sinnbilder.

„Frau von Waldeck hat eine Hand, die eine Maske hält!“ rief Graf Sandor.

„Ich brauche gar keine Pfeife,“ entgegnete diese moquant. „Graf Rudolf und ich, wir bilden die Preisrichter.“

„D nein, Sie müssen auch Seifenblasen machen!“ sagte Lieutenant von Zirold lebhaft.

„Nein. Ich mache es wie Minerva, die ihre Flöte wegwarf, weil das Blasen sie grotesk erscheinen ließ.“

Damit rückte sie einen Tisch, auf dem die Preise — kleine elegante Rippes — lagen, an die Thür des Wintergartens und nahm an der Seite des Grafen Rudolf Platz.

Bald bot der Wintergarten einen reizvollen Anblick — die graziosen, jugendlichen Gestalten, die lächelnden Gesichter, die großen, regenbogenfarbenen Kugeln, welche angeschwollen, aufstiegen und zerplatzten. . . .

Graf Sandor und Erna standen an demselben Gesäß, in der Mitte des Raumes, einander gegenüber.

„Nun poßt auf, wer den großen Preis erringt!“ rief Graf Sandor heiter.

Aller Augen richteten sich auf die Weiden, die leicht vornüber gebeugt, jeder die Augen auf des Anderen Pfeife gerichtet, mit größter Sorgfalt zwei riesige Seifenblasen entfalteten und sie in derselben Sekunde frei ließen.

Lauter Beifall ertönte.

„Gräfin Erna was größer,“ sagte Frau von Waldeck, ihr einen Preis reichend.

„Thut es Ihnen sehr leid, daß Sie geschlagen sind?“ fragte Erna, indem sie sich mit einem bezaubernden Lächeln zu ihrem Gegner niederbeugte.

„Nicht, wenn Sie die Begnerin sind“, entgegnete Graf Sandor feurig.

Laura seufzte ein wenig und blickte traurig den Grafen Rudolf an.

Nach kurzer Zeit ertönte der Ruf: „Seht! Seht!“

Graf Sandor entfaltete eine Riesen-Seifenblase — so groß, wie sie den ganzen Abend noch nicht dagewesen. „Ein Preis! Ein Preis!“ rief Graf Karl Althof.

„Es ist kein einziger Preis mehr übrig“, bemerkte Laura.

„Solch ein Meisterstück darf nicht unbelohnt bleiben“, sagte Erna lächelnd. Sie nahm eine blaueidene Bandschleife von ihrem Schürzenlätze und fuhr freundlich fort: „Ich kann dies hier entbehren. Mag es als Belohnung für den Meister gelten.“

„Nichts könnte mich mehr erfreuen!“ rief der lebhaft, junge Graf mit einem feurigen Handkuß auf die ausgestreckte kleine Rechte. —

Der Seifenblasen-Wettkampf war beendet. Die Damen hatten sich zurückgezogen, um ihre Toilette für das Abendessen zu wecheln. Erna erschien zuerst wieder im Wohnzimmer, wo Graf Sandor bereits anwesend war. Die Unterhaltung kam bald auf Therese Liebert und die Mission, die der Graf dabei übernommen. Erna sprach lebhaft und eindringlich in gedrängtem Tone; Graf Sandor hörte mit Interesse zu, hin und wieder ein Wort einwerfend.

Aufstehend, gewahrte Erna in dem großen Spiegel über dem Kamir das Bild ihres Gatten, der, mit verschränkten

Armen vom Nebenzimmer aus, ernst, traurigen Blicks Weibe beobachtete.

„Graf Sandor,“ sagte sie plötzlich, „mein Gatte ist der edelste Mann auf der Welt; aber er ist sehr empfindlich in Bezug auf die Verschiedenheit in unserem Alter und unseren Gewohnheiten. Ich glaube, er liebt es nicht, wenn ich zu irgend einem Herrn besonders viel spreche. Ich will mich mit Ihnen künftighin nur in Gegenwart Anderer unterhalten. Unser beiderseitiges Interesse an ein und demselben Gegenstand läßt uns vielleicht vertrauter erscheinen, als wir es wirklich sind. Sie verstehen mich, Graf Sandor?“

„Vollkommen, Frau Gräfin,“ erwiderte dieser mit einer tiefen Verbeugung. „Sagen Sie mir noch das Eine: Sie deuteten an, daß irgend Jemand Ihre Empfindungen für Armin Ihrem Herrn Gemahl gehässig entstellt hinterbracht habe. . . . War es Frau von Waldeck?“

„Sie war es.“

Graf Sandors Gesicht röthete sich vor Unwillen.

„Schlange!“ murmelte er. „Ich werde Dich nicht mehr schonen.“

XXIII.

Wochen waren vergangen. Noch wenige Tage, und das Weihnachtsfest sollte durch große Festlichkeiten auf Althof gefeiert werden. Die meisten der geladenen Gäste befanden sich bereits auf dem Schloß, unter ihnen auch Graf Sandor und Frau von Waldeck.

Ersterer fühlte sich ein wenig verstimmt. All seine Nachforschungen nach Therese Liebert waren vergebens gewesen, so daß er der Gräfin Erna auch nicht den geringsten Erfolg melden konnte. Das schmerzte ihn.

Nachdenklich schlenderte er in dem kahlen Park umher. Der Wind heulte und wirbelte ihm große Schneeflocken ins Gesicht. Der ganze Himmel hing voll dicker, grauer Wolken.

(Fortsetzung folgt.)

ermählte, daß hierin eine offenbare Beleidigung der Lehrer enthalten und damit gelagt sei, die deutsche Lehre für Sozialdemokratie. Er, der Schulinspektor, sei von der künftl. Regierung beauftragt, den Polen dies mitzutheilen und sie vor ferneren bezüglichen Anschuldigungen und Unwahrheiten zu warnen. Die Polen hätten es verdient, dem Strafrichter übergeben zu werden.

Damit ist nun der fast drei Jahre andauernde Schulstreit glücklich abgeschlossen. Ein Einleider des „Wielkopolanin“ triumphte in einer Nummer dieses Blattes bereits, „die Polen hätten es so weit gebracht, ihre eigene Hälfte des Schulhauses nächstens zu besitzen und brauchten nun nicht mehr ihre Kinder mit Deutschen und Juden in eine gemeinschaftliche Schule zu geben.“ Diesem Herrn ist durch die Entscheidung der Regierung ein tüchtiger Stoß verleiht worden, denn die Simultanische bleibt und es kommt noch ein dritter — deutscher Lehrer. Die Polen leben hier übrigens nicht auf so gespanntem Fuß mit den Deutschen, wie es der Einleider im „Wielkopolanin“ beschrieb, sondern es herrscht seit jeder Eintracht zwischen beiden Nationalitäten; nur hin und wieder kommt ein Wähler herbei, welcher die Polen gegen die Deutschen heizt und Besten zu verleumden sucht. Die Worte des Kreisinspektors übten auf die Polen eine tiefe Wirkung. Sie sehen es selber ein, daß es nicht gut ist, sich durch einen oder zwei fanatische Schreibhalse zu unwahren Klagefibern an die Regierung aufsetzen zu lassen. Wir glauben nicht, daß der „Wielkopolanin“ die hiesigen Polen jetzt „wegen ihrer Ausdauer in dem „Kloppen“ bei der Thür der höheren Behörden und wegen ihrer Erungenenschaften“ lobenswürdig und zum Muster hinstellen wird, da gerade hier die Polen den Wünschen und Vorschlägen der Regierung sich willfährig gesezt.

Aus der Provinz Posen.

g. Zutroschin, 20. Sept. [Blühlicher Tod. Missionssfest. Bilanz. Personalien. Zuchthäuser.] Der Freiwiler R. aus Resseldorf (im benachbarten Wittlicher Kreise) begab sich dieser Tage nach Tscheschen-Glashütte, um sein Pferd abzuholen. Tags darauf wurde er unweit des genannten Ortes, in einer Wirtshausknecht, tödtlich aufgefunden. Man nimmt an, daß er von dem Pferde, welches er am Baume geföhrt hatte, erschlagen worden ist. — Begünstigt vom herrlichsten Wetter und unter zahlreicher Theilnehmung der Gemeinde fand gestern Nachmittag in der evangelischen Kirche zu Zutroschin ein Missionssfest statt, bei welchem der durch seine Aufführungen wohlbekannte Kirchenchor mitwirkte und Pastor Art aus Koschmin die Festpredigt hielt. — Laut der soeben veröffentlichten Bilanz der Trachtenberger Wollerei, welche am 1. Juli cr. 18 Genossen zählte, betragen die Aktiva und Passiva rund 115 329 M., der Reservefonds 16 966 M., der Ueberfluß im letzten Geschäftsjahre 6570 M. — Dem Lehrer Hemner aus Tarnowo bei Dobornitz ist die definitive Verwaltung der katholischen Lehrstelle in Bychlewo übertragen, an Stelle des von hierart verzogenen Stellmachers Jankubczak der Schmiech Johann Justkolat ebenfalls zum Ersatzvertrauensmann für die Alters- und Invalidenversicherung ernannt worden. — In nächster Zeit sollen wiederum mehrere Zuchthäuser schlechter Notzucht mit Staats- bezw. Provinzialbestellen für häuerliche Grundbesitzer des Kreises Kostum angekauft werden. Anträge der Betreffenden sind bis 1. t. M. beim Kreislandrath zu stellen.

F. Ostrowo, 20. Sept. [Verhaftete Diebin. Verbesserungsberein. Schulhausbau. Pferde-Auktion. Ausstellung.] Vor einigen Tagen erschien eine Bauerfrau aus Ligota bei einigen Schnittwaarenhändlern in Raschkow und ließ sich Waaren vorlegen. Bei dieser Gelegenheit entwendete sie in unbeobachteten Momenten mehrere Meter Leinwand, Hofenstoff, Lächer u. dgl. m. Sogleich wurde sie ertappt und auch noch anderer Diebstähle überführt. Die Frau wurde auf Grund einer Anzeige sofort verhaftet. Bei einer in ihrem Hause vorgenommenen Hausdurchsuchung fanden sich noch eine große Anzahl von gestohlenen Sachen vor. — Die Arbeiter des vor Kurzem gegründeten Verbesserungsbereins in unserer Nachbarstadt Raschkow schreiten rüstig vorwärts. In der Nähe der Stadt soll ein Park angelegt werden. Voraussichtlich wird in kurzer Zeit schon die 4 Morgen große, überaus feine und unebene Gartenfläche plant sein, sobald dann mit der Anpflanzung der Bäume, Sträucher u. dgl. m. begonnen werden kann. — Im Dorfe Wygoda Dobocza, Kreis Ostrowo, soll ein einfaches Schulgebäude errichtet werden. Die Kosten des Baues sind auf rund 13 800 M. veranschlagt. Angebote für diesen Bau sind an den Kreisbauinspektor Dahms hier selbst bis zum 28. d. Mts. zu richten. — Am 8. Oktober cr., Vormittags 10 Uhr werden 80 ausgerichtete Pferde vom 15. Dragoner-Regiment auf dem Neuen Markt in Ralsch meistbietend verkauft. — Am 30. September d. J. veranstaltet der Bienenzuchtverein Raschkow und Umgegend in Raschkow im Garten des Herrn Dembinski eine bienenwirtschaftliche Ausstellung verbunden mit Vorträgen und Konzert, woran sich Abends ein Tanzkränzchen im Rathhaussaale anschließt. Die Eröffnung der Ausstellung findet um 12 Uhr Mittags statt.

*** Schönlaufe, 19. Sept.** [Der hiesige Bürgermeister] Nagly hat gestern sein 56. Dienstjahr vollendet. Er vollendet in diesem Jahre sein 82. Lebensjahr.

ch Nawitisch, 20. Sept. [Stadtverordnetenversammlung.] Um für den Fall eines Ausbreitens der Cholera gerüstet zu sein, wird seitens der Aufsichtsbehörde darauf gebrungen, daß schon jetzt zum Choleralazareth geeignete Räumlichkeiten bereit gehalten werden. Der Magistrat hatte deshalb die Absicht, da geeignete Räume miethsweise nicht zu haben sind, auf dem Leichenhallengrundstück eine massive, dauerhafte Choleraabstade erbauen zu lassen. Die Stadtverordneten lehnten jedoch in der heutigen, eigens zur Beschlußfassung über diesen Gegenstand anberaumten außerordentlichen Versammlung die Bewilligung der Kosten ab. Sie beschloffen vielmehr zur Unterbringung von Cholerafranken zwei im Erdgeschosse des städtischen Krankenhauses belegene Zimmer zur Verfügung zu stellen. Diese beiden Zimmer liegen getrennt von den anderen Räumlichkeiten und haben einen separaten Eingang; es ist daher ein Zusammentreffen mit anderen Kranken ausgeschlossen. Auf dem Grundstücke ist der vom Kreise beschaffte Dampfdesinfektionsapparat untergebracht, der hier im Falle der Noth gleich bei der Hand ist. Maßgebend für den Beschluß der Versammlung war u. a. der Umstand, daß die Bauzeit schon ziemlich weit vorgeschritten ist und auch ein Neubau erst im künftigen Jahre benutzbar werden würde. — Den zwischen dem Magistrat und der Frau Friederike Dutel hier selbst abgeschlossenen Kaufvertrag, durch welchen ein der Frau Dutel gehöriges ca. 11 Morgen großes Sandhollengrundstück für die Stadtgemeinde erworben wird, genehmigte die Versammlung. Der Kaufpreis für das ganze Grundstück beträgt 900 M. Der Boden ist sehr wasserreich, es ist deshalb möglich, daß an dieser Stelle später eine Bewässerungsanlage errichtet wird. Vorerst soll Sand zur Auffüllung des Promenadengrabens von dort abgefahren und ein Theil zum Ablagerplatz eingerichtet werden. — Der Vorsitzende brachte ferner zur Kenntniß der Versammlung, daß Postdirektor Gschloß in Folge Kränklichkeit und Kaufmann Schöple in Folge Verzuges aus der Versammlung ausgeschieden sind bezw. ihre Mandate niedergelegt haben. Im Laufe dieses Jahres sind nun bereits 5 Stadtverordnete ausgeschieden; es sollen für diese im November ausnahmsweise Ersatzwahlen stattfinden.

X. Uich, 20. Sept. [Jagdverpachtung. Kaiserbefehl.] Gestern wurde in Uich-Neudorf die Jagd der häuer-

lichen Feldmark Uich-Neudorf meistbietend auf drei Jahre verpachtet. Das Weißgobot pro Jahr betrug 250 M. und wurde vom Rittergutsbesitzer Kujat-Uich-Neudorf abgegeben. Das nächsthöchste Gebot betrug 240 M. Vor drei Jahren brachte dieselbe Jagd 107 M. und vor 6 Jahren nur 9 M. Pacht. — Die Deputation des hiesigen Kriegervereins fährt zum Empfange des Kaisers am 22. d. Mts. nicht nach Thorn, sondern nach Ostromecko.

*** Gnesen, 19. Sept.** [Die Frechheit der Bur-schen.] welche sich auf dem hiesigen Bahnhofe den Reisenden zum Tragen des Gepäcks aufzubringen pflegen, wird immer schlimmer. Am Montag ereignete sich hier folgender Fall: Ein Reisender wurde von einem halbwüchtigen Burschen, weil er es abgelehnt hatte, dem letzteren seinen Koffer zum Tragen zu übergeben, direkt mit einem Handhocke über den Kopf geschlagen und am linken Ohr verletzt. Selbstverständlich wird diese Frechheit ihre gerichtliche Sühne finden.

*** Bromberg, 20. Sept.** [Armenpflege.] Im letzten Etatsjahre wurden für die öffentliche Armenpflege Brombergs 81 410,89 M. ausgegeben, gegen 81 758,98 M. im Vorjahre und 75 903,86 M. in 1891/92. Im Ganzen werden jetzt 653 Almosenempfänger mit monatlich 4386,50 M. unterstützt, und zwar werden Beträge von 3 M. (an 103 Arme) bis 42 M. (1 Empfänger) ausbezahlt. 86 Kinder erhalten monatlich 517 M., darunter 18 Kinder mit 106,50 M. auswärtiger Orts- bezw. Landarmenverbände.

A Bromberg, 20. Sept. [In der heutigen Stadt-verordnetenversammlung] wurden vor Eintritt in die Tagesordnung durch den Oberbürgermeister Bräse im Auftrage des Regierungspräsidenten v. Tiedemann die Herren Aronjohn, Schönberg und Wenzel, deren Wahlperiode in nächster Zeit abläuft, die aber von den Stadtverordneten als Stadtrathe einstimmig wiedergewählt worden sind, in ihr neugewähltes Amt als Stadtrathe wieder eingeföhrt und verpflichtet. — In derselben Sitzung wurde die Vorlage des Magistrats: im Laufe des nächsten Jahres ein neues Retortenhaus auf dem Grundstücke der städtischen Gasanstalt zu erbauen, angenommen; bezüglich der Kosten für diesen Bau sollen aber noch spezielle Kostenanschläge eingereicht werden; doch genehmigte die Versammlung, daß zu den Fundamentalbauten für dieses Retortenhaus, mit denen sogleich vorgegangen werden soll, 10 000 M. bewilligt werden. — Ferner erklärte sich die Versammlung mit der Vorlage des Magistrats einverstanden, daß der Viehmarkt auf dem Viehhofo vom Donnerstag auf den Mittwoch verlegt werde.

R. Crone an der Brabe, 20. Sept. [Vom Kriegerverein. Kirchenbau. Gustav Adolf-Fest.] Der Krieger- und Landwehrverein zu Crone an der Brabe wird ebenfalls bei der Auffstellung in Ostromecko vor dem Kaiser vertreten sein. Eine Anzahl Mitglieder dieses Vereins begibt sich zu diesem Zwecke Sonnabend früh nach Ostromecko. Eine Deputation des Vereins sollte sich ursprünglich an der Auffstellung der Kriegervereine in Thorn beteiligen, ob dies aber jetzt noch geschehen wird, ist zweifelhaft. — Der Kirchenbau in Siemo ist jetzt nahezu vollendet. Das Kirchengebäude ist einfach und sehr geschmackvoll ausgeführt und weist in der inneren Ausführung manche dekorative Schönheiten auf. Wie verlautet, wird die Einweihung der Kirche noch in diesem Jahre in der üblichen feierlichen Weise erfolgen. Das Pfarrgebäude ist ebenfalls nahezu fertiggestellt. — Unter Theilnahme der Pfarrer Händler und Ahmann aus Bromberg wird das Gustav Adolf-Fest der Parochie Crone-Land am nächsten Sonntag in der Kirche zu Gogolin gefeiert werden. Pastor Händler wird die Festpredigt halten, während Pastor Ahmann den Festbericht erstatten wird.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

*** Landsberg a. W., 20. Sept.** [Heilsarmee. End-sich geheilt.] Heute Nachmittag fand, wie die „Neum. Ztg.“ schreibt, die Beerbigung des verstorbenen „Leutenants“ Gustav Schimmeyer von der „Heilsarmee“ statt. Dem Sarge voraus schritt eine Abtheilung von 9 „Heilsoldaten“ mit einer bunten Fahne an der Spitze. Die Fahne war in blau-rother Farbe; in der Mitte befand sich ein gelbes Wappen. Unter den Lebtragenden wurden neun weibliche Personen in der Uniform der „Heilsarmee“ bemerkt. Alle Uniformirte, sowie verschiedene andere Personen trugen weiße Binden um den linken Arm. — Bei einem hier wohnhaften Invaliden kam aus einer Wunde, die derselbe im Feldzuge 1870/71 erhalten, jetzt nach 24 Jahren, plötzlich ein Stück, anscheinend von einer Granate herrührend, zum Vorschein.

*** Guben, 20. Sept.** [Der Hornist Straub.] der bei dem Brande in Riesen befördert wurde, dürfte der einzige Hornist in der Armee sein, der den Grad des Unteroffiziers bekleidet. Die Regimentskapellen zählen eine Menge Unteroffiziere aus, aber diese sind eben Musiker. Kenntlich an den goldenen resp. silbernen Tressen in den „Schwalbennestern.“ Außerdem hat jede Kompagnie eine Anzahl Hornisten, die es bis zum Gefreiten bringen. Straub, der sich in hervorragender Weise bei dem Löschentheiligste und besonders unerschrocken vorging, wurde von dem Oberst des 4. Garde-Regiments in einer Ansprache an das dritte Bataillon belobt und durch seine sofortige Beförderung zum Unteroffizier ausgezeichnet.

*** Zettin, 20. Sept.** [Wegen der Tödtung des Knaben Frik Strud.] hat die Polizei Ermittlungen angestellt und die Sache aufgeklärt; einer der Gefährten des Strud hat nämlich den unglücklichen Schuß abgefeuert; die Knaben spielten mit einem Revolver, der sich entlud und den Frik Strud tödtlich traf. Aus Furcht vor Strafe hatten die anderen Knaben zuerst falsche Angaben gemacht.

*** Reiffe, 20. Sept.** [Die Plutokratie bei den Stadtverordnetenwahlen.] Unter dieser Spitzmarke schreibt die „Reiffe Ztg.“: „Als die „Reiffe Ztg.“ vor Jahr und Tag darauf hinwies, daß in Neustadt O./S. die Handelsgeellschaft S. Fränkel in Folge der famosen Wahlverbesserung sowohl die erste wie die zweite Abtheilung der Stadtverordneten in ihre Hand bekommen würde, bezweifelten selbst mit den einschlägigen Verhältnissen vertraute Männer die Richtigkeit dieser Ansicht. Heute berichtet die „Neustädter Zeitung“: Das Verzechniß der Wähler weist in der ersten Abtheilung drei Personen: Abraham Fränkel, Hermann Fränkel, Emanuel Fränkel, in der zweiten Abtheilung vier Personen: Joseph Binius, Albert Fränkel, Max Binius und August Schneider auf. Die sechs erigtenen sind die Inhaber der Firma S. Fränkel. In der dritten Abtheilung wählen 1231 Wähler — 12 Stadtverordnete. Die Firma Fränkel wählt deren 24. Wir empfehlen diese Zahlen Herrn Dr. Miquel und dem Wähler des Innern einer gütigen Beachtung.“

*** Elbing, 19. Sept.** [Der Krieger Rache.] Während des Kaisermanövers waren, so berichtet die „Elb. Ztg.“, bei einem Gasthofbesitzer 11 Artilleristen einquartiert. Es war Sonntag und ein Tanzvergügen, bei dem der Wirth auf reiche Abnahme von Speise und Trank rechnete, angefundigt. Alle Heerdsfeuer prasselten, für die Einquartierung war der beschäftigte Wirth nicht zu haben, und außer einer großen Portion — Gerichten verabsolgte er den Soldaten nichts. Aber die Rache war fürchterlich! Der Geschäftsführer, ein Einjähriger, spendete ein Zweimarkstück für den Thran gekauft wurde und alsbald wurde auf dem mit Backstein gepflasterten Hausflur, während zwei Mann mit gezogenem Säbel Wache standen, ein Feuer entzündet und der Thran in Thran — geschmort. In einer halben Stunde waren natürlich sämtliche Räume in eine „Cau de Cologne-Fabrik“ ver-

wandelt und trotz geöffneter Fenster war die Abhaltung des Tanzfestes unmöglich. Der Wirth beschwerte sich beim Abtheilungs-Kommandeur; der Major, der von der schlechten Verpflegung gehört, machte aber kurzen Prozeß. „Essen Sie denn Gerlinge in Thran?“ fragte er den Geschäftsführer. „Zu Befehl, Herr Major!“ Kalkülend wandte sich nun dieser an den Gasthofbesitzer: „Na, was wollen Sie denn noch?“ — Der Wirth verbustete.

Aus dem Gerichtssaal.

A Bromberg, 20. September. In der heutigen Sitzung der Strafkammer hatte sich der Wirtschaftsbearbeiter Richard Besche aus Beetz wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Am 31. Januar d. J. war die 56 Jahre alte Wittwe Louise Möhle in der Scheune zu Neu-Beetz damit beschäftigt, auf dem Taf Garben, welche ihr von der Tenne aus zugeführt wurden, abzunehmen. Nach Beendigung dieser Arbeit forderte der Angeklagte, welcher die Aussicht führte, sie auf, vom Taf zur Berrichtung anderer Arbeiten herunter zu kommen. Als sie absteigte und fragte, wie sie das bewerkstelligen sollte, antwortete er: „Hopfen Sie runter.“ Sie sprang nun 2½ Meter hoch auf die Tenne, auf welcher sich nur eine dünne Strohlage befand, verrenkte sich infolge des daran Anpralls das Bein und muß noch heute auf Krücken gehen. Die Fahrlässigkeit des Angeklagten soll nun darin bestehen, wie die Anlage hervorhebt, daß er vermöge seiner Autorität die Möhle, eine alte Person, veranlaßt habe, herunterzufpringen, statt ihr eine Leiter zur Benutzung zu übergeben u. dgl. m. Der Angeklagte befreitete, die H. zum Herabspringen veranlaßt zu haben. Sie habe aus eigenem Antriebe den Sprung gemacht. Wegen mangelnder Beweise wurde der Angeklagte freigesprochen.

B. C. Berlin, 20. Sept. Der Bauer Mattig war pro 1893/94 mit 12 M. zur Einkommensteuer veranlagt worden, wobei auch die ihm zustehende Wittlar-Invalidenpension von 450 M. in Anrechnung gekommen war. Er legte hiergegen Berufung unter Darlegung seiner Verhältnisse ein, wobei er aber in dem betr. Schriftsatz die Thatsache des ihm zustehenden Pensionbezugs verschwiegen. Er wurde deshalb wegen Uebertretung des Gesetzes über die Veranlagung zur Einkommensteuer angeklagt, vom Schöffengericht zwar freigesprochen, auf die Berufung der Amtsanwaltschaft aber von der Strafkammer zu Rottbus zu 20 M. Geldstrafe verurtheilt. Er legte hiergegen Revision unter der Ausföhung ein, daß von der seitens des Vorberichters angenommenen wissentlichen Verschweigung nicht die Rede sein könne, da die Thatsache des Pensionbezugs der Steuerbehörde bekannt gewesen war, und er auch gegen die Anrechnung der Pension gar nicht Berufung eingelegt habe. Der Strafsenat des Kammergerichts erachtete die Revision für begründet, sprach den Angeklagten frei und legte die Kosten des Verfahrens der Staatskasse zur Last.

Pr. Stargard, 19. Sept. Wie bereits kurz mitgetheilt, verhandelte gestern die hiesige Strafkammer gegen den im Rat in Berlin verhafteten Rechtsanwalt Hugo Lehmer aus Dirschau wegen Unterschlagung ihm in amtlicher Eigenschaft anvertrauter Gelder. Lehmer, den die dreimonatige Untersuchungshaft sehr angegriffen hatte, verteidigte sich mit Geschick. Es wurde ihm zur Last gelegt, in der Zeit vom Dezember v. J. bis zum Juni d. J. durch ca. 25 einzelne selbständige Handlungen die Summe von ca. 5000 M. unterschlagen zu haben und zwar Gelder, welche er als Anwalt der Parteien eingezogen hatte, oder welche ihm in amtlicher Eigenschaft zur Aufbewahrung übergeben waren. Der Angeklagte gab bei seiner Vernehmung an, daß er seit dem Jahre 1892 Rechtsanwalt sei und seine Carriere mit einer Schuldenlast von 10 000 M. angetreten habe. Diese ungünstige Vermögenslage sei ihm über den Kopf gewachsen und im Dezember v. J. habe er sich zu dem ersten Griff in die fremden Gelder, die er in Verwahrung hatte, veranlaßt gesehen. Damals habe er noch die feste Absicht gehabt, das Geld zurückzuerstatten. Er habe mehrere Versuche gemacht, seine Angelegenheiten zu reguliren; diese seien aber mißlungen und nun habe er, um seine Gläubiger zu befriedigen, andere Unterschlagungen begangen. Den Einwand des Vorstehenden, daß er in Danzig und Berlin leitend Beziehungen gehabt habe, und daß diese auch Geld gekostet hätten, gab er theilweise zu. So weit das Geständniß des Angeklagten, welches einen vollkommen glaubwürdigen Eindruck machte. Es war schwer festzustellen, wann die eingegangenen Summen unterschlagen sind, denn zwei der Bücher, die man hierzu brauchen würde, geben wenig Aufschluß. So folgte der Staatsanwalt in seinem Plädoyer den Auslagen des Angeklagten und hielt 14 einzelne Strafbaten für erwiesen. Die Gelder seien nicht allein zum Bezahlen von Schulden bestimmt gewesen, sondern sie hätten auch zur Befriedigung von Passionen gegolten, deren Förderung an seiner Stelle eine peinliche Sache sei. Er beantragte 2 Jahre 6 Monate Gefängniß, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren und stellte weiter den Antrag, Herrn Z. die Fähigkeit der Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von 5 Jahren abzuspochen. Der Gerichtshof hielt 6 Fälle der Unterschlagung für erwiesen, drei für nicht festgestellt und verurtheilte den Angeklagten zu der von uns bereits gemeldeten Strafe von 1½ Jahr Gefängniß, 2 Jahren Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter. Auf Gehörverlust wurde nicht erkannt.

Ver mis ch tes.

† Aus der Reichshauptstadt, 21. Sept. Die drei Opfer der Explosion in der Kaserne des 2. Garde-Regiments z. F. befinden sich jetzt außer Lebensgefahr. Sterblich ist die Möglichkeit geboten, die Ursache des schweren Unfalls noch aufzuklären.

Kampf mit einem Hirsch. Der Architekt B. bemerkte am Dienstag im Grunewald einen senden Hirsch und schlich sich leise heran, um das Thier so nahe wie möglich zu beobachten. Jedenfalls hatte der Hirsch aber Witterung erhalten, denn plötzlich ging er, wie die „B. W.“ erzählt, auf seinen Begleiter mit gesenktem Geweihe los. Zuerst suchte B. sein Weib in der Flucht. Der unebene Boden und die Schnelligkeit des Hirsches verhinderten aber dieses, und so setzte er sich mit seinem Spazierstocke, so gut es geben wollte, zur Wehr. Eine Zeit lang konnte er sich den Hirsch durch Stockhiebe vom Leibe halten. Unerwartet rannte das Thier aber mit solcher Wucht gegen ihn an, daß er besinnungslos liegen blieb. Erst mehrere Stunden später wurde er von Arbeitern gefunden und nach seiner Wohnung gebracht. Der Arzt stellte einen Rippenbruch und verschiedene Kopfverletzungen fest.

Bei dem Zusammenstoß eines Berliner Güterzuges mit einem Güterzug der Linie Frankfurt a. O.-Freienwalde, der am Mittwoch früh erfolgte, entstand ein Materialschaden von 80 000 Mark.

Ein sozialistisches Ehrengericht. In contumacia wurde, der „Post“ zufolge, gestern Abend ein Genosse von einem sozialdemokratischen Ehrengerichte unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Auer verurtheilt. Dem alten Genossen und Vertrauensmann Wadaaarenhändler Griepentrog legte man u. a. zur Last, daß er der vertrackten Genossenschaftsbücherei in der Kuystrasse und nicht minder der in der Mülletstraße erkleidete Posen schuldig geblieben sei und sogar (!) bonottirtes Flaschenbier verkauft habe. Der Angeklagte erschien nicht zum Vermin. Die Zeugen bestätigten durch-

weg die vorgebrachten Anschuldigungen. Das Gericht verkündigte durch den Vorsitzenden, Genossen Auer, daß der Genosse Gräpeltrog u n w r d i g sei, fernerrhin in der Partei einen Vertrauensposten zu bekleiden; aus der Partei auszuschließen werde man ihn jedoch nicht können.

Im Eisenbahncoupe verbrannt. Aus Kiew wird telegraphisch gemeldet: Bei Verditschem ist ein Waggon der Südbahn während der Fahrt durch Unvorsichtigkeit von Passagieren in Brand gerathen, wobei zwei Reisende den Tod fanden und acht Passagiere schwere Brandwunden davontrugen. Das Feuer entstand dadurch, daß ein Reisender zufällig eine Flasche Benzin ausgoß und ein anderer gleichzeitig ein brennendes Streichholz wegworf. Der Waggon ist total verbrannt.

Ein sensationeller Prozeß wurde kürzlich in Ostabert zu Ende geführt. Zwei junge Damen amerikanischer Abkunft, Milfordnarrinnen, die Schwestern Beatrice und Virginia Bonta, waren angeklagt, aus Geld ihre Schwägerin Polaria Bonta, die Wittve ihres verstorbenen Bruders, in ein finstres Zimmer eingesperrt, ihr die notwendige Nahrung entzogen und sie auch körperlich mißhandelt zu haben. Die Verhandlung gestaltete sich sehr dramatisch. Die Angeklagten leugneten, allein zahlreiche Zeugen bestätigten die Anklage. Beide Angeklagten wurden schuldig gesprochen und zu je einem Jahre Kerker und 500 Rre Geldstrafe verurtheilt.

Alte Liebe rostet nicht. Das zeigte sich wieder vor Kurzem in einem Nachbardorfe von Zwettau, wo zwei alte Leute, die bereits beide das 60. Lebensjahr überschritten haben, den Bund der Ehe eingingen. Schon in ihrer Jugend hatten sich die beiden Leute mit Heirathsgedanken getragen, doch erfuhren diese seiner Zeit eine jähe Unterbrechung, weil der jetzige „junge“ Ehemann als junger Burche im Jahre 1863 im Verein mit einem Anderen bei einem Wortwechsel einem Genarmen einen tödtlichen Schlag versetzt hatte. Zu dreißigjähriger Freiheitsstrafe verurtheilt, hat er nach seiner im vorigen Jahre erfolgten Entlassung sein früher gegebenes Versprechen eingelöst und seine Auserwählte, welche ihm in dem langen Zeitraum treu geblieben ist, als Ehefrau heimgeführt.

Die „größte Flotte“ der Welt besitzt der Herzog von Coburg. Sämmtliche Schiffe, die einen besonderen Typ darstellen, gleichgiltig, welcher Marine sie angehören, besitzt der Herzog in Miniatur-Nachbildungen aus Silber. Die „Silberflotte“ enthält 50 Kanzerschiffe, 23 Torpedoboote, 17 Kreuzer, 14 Rammkistiffe und 47 Transportschiffe. An dieselbe schließt sich eine kleine Jagdflotte.

Gesegnete Mahlzeit! Welchen Appetit die „Sauerländer“ zuweilen entwickeln können, davon hat das Festessen, welches am 1. Juli d. J. in Herbede bei Gelegenheit der Generalversammlung des „Sauerländischen Gebirgsvereins“ stattfand, eine glänzende Probe abgelegt. Es aßen, nach dem „Gebirgsboten“, 950 Personen 700 Pfund Kartoffeln, 1500 Pfund große Bohnen, 250 Pfund Schnabel-Erbisen, 650 Pfund Rindfleisch, 450 Pfund Kalbfleisch, 125 Pfund Speck, 250 Pfund Schinken u. s. w. In der 200 Quadratmeter großen Küche — das Festzelt umfaßte 1200 Quadratmeter — waren eine Köchin und drei Köche thätig, während 25 Spülfrauen vier Tage lang Beschäftigung fanden. Getrunken wurden 1500 Flaschen Wein, 65 Flaschen Sekt, 800 Flaschen Selterswasser und 18 Hektoliter Bier. Der Bericht klagt darüber, daß die dicken Bohnen wegen des zu frühen Erntens „nicht sonderlich schmackhaft“ gewesen seien.

Wie man reich wird, davon erzählt folgende kleine Notiz eine lehrreiche Geschichte. Der Komponist des Gassenhauers „Sweet Mary“ Meynon Moore hat in drei Wochen 13000 Dollars Prozente von dem Verkauf seines Liedes gezogen. „Sweet Mary“ aber ist nichts, als „Margarethe Mädchen ohne Gleichen“ oder wie in der „Wajazzi“-Parodie des Berliner „Adolph Ernst-Theaters“ geungen wurde, und wie ganz Berlin gelungen hat „Anna Marie, mein Engel ich verehr“ dich!

Vom Klapperstorch. Auf einer Besichtigung des Grafen Potocki in Galizien gab es dieser Tage in einer Familie ein seltenes und merkwürdiges Ereigniß: Mutter, Tochter und Enkelin genasen an einem und demselben Tage je eines gefunden, kräftigen Knäbleins. Die Mutter steht im 48. Lebensjahre, bei ihr war es das 16. Kind, dem sie das Leben schenkte, ihre Tochter, 13 Jahre alt, hat bereits 8 Kinder, und die Enkelin hatte im vorigen Jahre, kaum 15 Jahre alt, geheiratet. Sie ist heute, mit noch nicht 16 Jahren Winter. Sowohl ihre Mutter als auch ihre Großmutter waren zur Zeit ihrer ersten Mutterfreuden noch um einige Monate jünger.

Unfreiwillige Komik. In einem Artikel über Korea sagt der „Noh. Anz.“: „Singt China, so wird die Kultur auf Korea auf Jahrzehnte, ja vielleicht für immer vernichtet.“ Wir wußten, daß die Chinesen schlechte Sängersind, so furchtbar aber haben wir uns die Wirkung des chinesischen Gesanges doch nicht gedacht! — Der Weg zum Aussichtsturm in Tegerloch ist, wie einem Stuttgarter Blatt geschrieben wird, z. B. sehr schlecht. „Man starrt 15 Centimeter in den Schmutz. Da sollte sich der Herr Schultheiß endlich einmal daretzulegen.“ — In dem Roman „Am Rhein“ den ein köstliches Blatt veröffentlicht, erzählt der Autor: „Ein Sturm von Rüssen raste nieder, auf Haar, Augen, Stirne und Mund. Unfähig sich zu bewegen, lag Adele in Pauls Armen. Ihre Knieen zitterten; der Schreck hatte sie vollständig gelähmt.“

Angstvoll fahren ihre Augen umher. „Um Gotteswillen, lassen Sie mich!“ Eine neue Sturmwelle von Rüssen braute über sie hin. — Paul muß ein wahrer Wütherich im Rüssen sein. — Die „Dresd. Bzg.“ benannte einen Stroh, der per „Reinigungswagen“ in Nummer Sicher gebracht wurde, als „Land- und Biegelstreicher“. — Eine hübsche Zusammenziehung leistete sich auch ein bayrisches Blatt, welches das Berliner Theater mit neuem Programm „u. log“ eröffnen ließ. — Eine gleichfalls bayrische Kollegin lieferte bei Gelegenheit der Bertrümmung der Hüfte des Prinzregenten eine weitere Stillblüte in der Meldung: „In Garmisch wurde ein Individuum verhaftet, welches der „fäurlichen“ Beleidigung des Prinzregenten höchst verdächtig ist. — Daneben kann sich auch eine nieder-rheinische Zeitung sehen lassen, die auf der Kleophasgrube bei Rattowiß einen Bergmann „von herabfäurzendem Kohl“ erschlagen ließ.

Biöng-Yang, wo am letzten Sonntag die Schlacht zwischen den Chinesen und Japanern stattgefunden hat, ist ein geschichtlich denkwürdiger Ort. Ki-be, welcher 1122 v. Chr. aus China kam und eine Dynastie auf Korea gründete, machte Biöng-Yang zu seiner Hauptstadt. Im Süden der Stadt befindet sich eine Halle, wo sein Bild gezeigt wird. Eine andere Halle ist in Biöng-Yang erbaut zum Andenken an Dan-Kun, der das Königreich Korea 236 v. Chr. gegründet haben soll. Einen eigenen Tempel zur Verehrung haben der koreanische General Kuhn-She-Lung und der chinesische General Ho-ho-Su erhalten, die gemeinsam Biöng-Yang im Jahre 1593 den Japanern entziffen. Ihre Heldenthaten sind in den Fresken an den Wänden abgebildet.

Der ältere der beiden japanischen Prinzen, die in Kiel die Marineakademie besuchen, hat (der „Kreuzzeit.“ zufolge) vor Kurzem seine Prüfung glänzend bestanden. Er hat dann um seine Entlassung gebetet, die ihm auch gewährt worden ist. Der Prinz wird alsbald nach Japan zurückkehren, um sich noch am Kriege gegen China zu betheiligen. Der jüngere Prinz gedenkt erst nach bestandenen Examen nach Japan zurückzukehren.

Seiteres. Verschnaupt. A.: „Wenn ich 'mal Nachts lange lmeibe, bin ich am nächsten Morgen ganz erschlagen!“ — B.: „So? Sind Sie auch verheiratet?“

Handel und Verkehr.

Charlow, 21. Sept. [Privat-Telegramm der „Pos. Bzg.“] Die Messe ist gestern offiziell geschlossen worden. Der Verlauf derselben war im Allgemeinen nicht günstig, da das Geschäft einen schleppenden Verlauf hatte. Manufaktur- und Wolllwaaren stellten sich ca. 10 Prozent, Rauchwaaren 5 Prozent, Häute und Felle 5 bis 10 Prozent, Thee circa 10 Prozent, Schmutzwolle 8 bis 10 Prozent niedriger gegen vorige Messe. Das Inlassogeschäft ging ziemlich schlant von Statten.

Marktberichte.

Breslau, 21. Sept. Privatbericht. Bei mäßigem Angebot war die Stimmung ruhig und Preise blieben unverändert.

Weizen bei stärkerem Angebot in ruhiger Stimmung, weißer per 100 Kilogramm 12,00—12,90—13,40 M., gelber per 100 Kilogramm 11,90 bis 12,90 bis 13,30 M. — Roggen schwach angeboten und fest, per 100 Kilogramm 10,30 bis 10,80 bis 11,40 Mark, feinstes über Notiz. — Gerste ruhig, per 100 Kilogramm 10,65 bis 11,65 bis 13,40 bis 14,50 Mark, feinste über Notiz. — Hafer unnerändert, per 100 Kilogramm 11,10 bis 11,40 bis 11,50 Mark, feinstes über Notiz. — Mais ziemlich fest, per 100 Kilogramm 10,75 bis 11,00 Mark.

Festsetzungen der Markt-Notirungskommission.	gute		mittlere		geringe Waare	
	Höchst. M.	Niedrigst. M.	Höchst. M.	Niedrigst. M.	Höchst. M.	Niedrigst. M.
Weizen weiß neu	13,40	13,10	12,90	12,40	12,10	11,60
Weizen gelb neu	13,30	13,—	12,80	12,30	12,—	11,50
Roggen neu	11,40	11,10	11,—	10,80	10,60	9,80
Gerste	14,50	13,90	12,70	11,20	10,20	9,—
Hafer neu	11,50	11,20	11,—	10,80	10,50	10,—
Erbisen	16,—	15,—	14,50	14,—	13,—	12,—

Raps per 100 Kilo fein 18,70, mittel 18,10, ordinär 17,10 M.
Rüben, Wintersrucht per 50 Kilo fein 18,20, mittel 17,70, ordinär 16,70 M.
Heu, 2,40—2,80 M. pro 50 Kilogr.

Briefkasten.

Unus pro multis. Auf Ihr heutiges „Eingefandt“ können wir Ihnen nach eingezogenen Erkundigungen mittheilen, daß die Inangriffnahme der Pfasterungsarbeiten der Ritter- bezw. St. Martinstraße erst nach dem bevorstehenden Quartal erfolgt.

Börsen-Telegramme.

Ort	Termin	Währung	Preis
Berlin	21. Sept.	Schick. Paris	R. 20.
Weizen	pr. Sept.		131 25 192
do.	pr. Okt.		131 25 193 25
Roggen	pr. Sept.		121 75 12 75
do.	pr. Okt.		115 75 116 75
Spiritus	Nach amtlichen Notirungen.		R. 20.
do.	70er loco ohne Faß		82 20 82 40
do.	70er Septbr.		85 80 86 —
do.	70er Oktbr.		85 80 86 —
do.	70er Novbr.		86 20 86 30
do.	70er Dezbr.		86 50 86 60
do.	70er Mai		87 80 87 80
do.	50er loco o. f.		— — —

Di. 2%	Reichs-Anl. 94	20	94	50	R. 4 1/2%	Bbl. Sfbbr. 103	20	103	20
Konfolid. 4% <td>Anl. 105</td> <td>—</td> <td>104</td> <td>80</td> <td>Boin 2 1/2%</td> <td>Wandbr. 68</td> <td>8</td> <td>68</td> <td>80</td>	Anl. 105	—	104	80	Boin 2 1/2%	Wandbr. 68	8	68	80
do. 3 1/2%	do. 103	25	103	25	Ungar. 4%	Goldr. 100	20	100	10
Pol. 4%	Wandbr. 102	80	102	80	do. 4%	Kronenr. 93	90	94	—
Pol. 3 1/2%	do.	99	99	99	Oestr. Kreb.-Akt.	225	—	225	50
Pol. Rentenbriefe	104	50	104	40	Lombarden	46	90	48	20
Pol. Prov.-Oblig.	99	25	99	20	Dist.-Kommandit	202	20	2	70
Neue Pol. Stadtbl.	99	50	99	40	Pol. 3 1/2%	Rentenbr. 100	30	100	30
Oestr. Banknoten	164	25	164	35	Fondsstrahlung				
do. Silberrente	95	70	95	70	fest				
Russ. Banknoten	220	50	220	75					

Österr. Südb. E. S. A.	93	75	94	—	Schwarzkopf	242	—	241	80
Wahrsch. W. 118	50	118	90	118	Dortm. St. - R. Va.	65	40	65	—
Karlsb. W. 87	90	88	20	88	Beltsch. Kohlen	162	40	163	—
U. Prinz Henry	80	60	80	50	Wroclaw. Stettin	43	50	43	50
Griechisch 4%	Goldr. 28	60	28	70	Chem. Fabrik Rühl.	139	—	137	10
Praten 5%	Rente 83	—	83	20	Oberst. K. - J. - B.	96	10	96	10
Wettener A. 1890	63	30	64	20	Wittma				
Russ. II. 1890 Anl.	65	50	65	40	St. - R. E. St. R.	88	50	88	25
Russ. 4% Anl. 1890	85	90	86	25	Schweizer Centr.	140	9	141	30
Serbische A. 1885	75	60	75	50	Wardauer Wiener	237	—	235	50
Türk. W. 111	50	111	50	111	Berl. Handelsgesell.	150	50	150	40
Dist.-Kommandit	202	25	202	60	Deutsche Bank-Aktien	170	20	171	10
Pol. Prov. A. 105	80	105	80	105	Königs- und Laurah.	130	80	131	20
Pol. Spiritfabrik	108	—	107	—	Bochumer Gußstahl	140	10	140	70
Nachbörse: Credit	225	—	225	—	D. - B. o. Kommandit	202	50		
Russische Noten	230	50							

Berliner Wetterprognose für den 22. Sept.

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.
Ein wenig wärmeres Wetter mit schwachen südwestlichen Winden und zunehmender Bewölkung; nachher etwas Regen und kühl.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 21. Sept. [Spiritusbericht.] Septbr. 50er 50,50 M., do. 70er 30,50 M. Tendenz: Niedriger.

Hamburg, 21. Sept. [Salpeterbericht.] Volo 8,60, Sept.-Okt. 8,57 1/2, Febr.-März 8,80. Tendenz: Ruhig.

London, 21. September. [Getreidemarkt.] Sämmtliche Getreidearten träge, weichend. Mais 1/4 sh. niedriger. Von schwimmendem Getreide: Weizen mitunter 1/4 sh. niedriger. La Plata und russischer Weizen unregelmäßig. Gerste 1/8 sh. niedriger. Mais zu 1/4 sh. niedriger. Käufer. — Weizen: Trübe. — Angekommenes Getreide: Weizen 48 850, Gerste 1890, Hafer 52 280 Quartiers.

Standesamt der Stadt Posen

Am 21. September wurden gemeldet:
Aufgebote.
Schneider Kasimir Jacaszek mit Marianna Zakrzewska. Bildhauer Gustav Frank mit Anna Emmerling. Maschinist Maxim Gieselski mit Marianna Müller. Schneider Michael Kawrocz mit Viktoria Sinsiewicz. Kaufmann Moritz Baer mit Cécilie Gossliner. Königl. Steuer-Supernumerar Karl Naatz mit Hedwig Teke. Schuhmann Karl Endrich mit Wwe. Agnes Langner geb. Beschel.
Geburten.
Ein Sohn: Schuhmacher Eladislauß Rynaczewski. Arbeiter Johann Stachowiak.
Eine Tochter: Schriftföhrer Felix Wagner. Arbeiter Nepomucen Bewuski. Anstiehlungs-Kommission-Kanzlist Hermann Topf. Genera-Agent und Hauptmann Karl Rapmund. Underehel. R., P., B.
Sterbefälle.
Wwe. Helene Levy 73 Jahr. Hedwig Lufaszyl 8 Wochen. Josef Janiszczak 3 Monat.

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **S. W. von Bielski** in Stenich, wo ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf **den 29. September 1894,** Vormittags 10 Uhr, vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst, Saalplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, anberaumt.
Posen, den 19. September 1894.
Nachtrag,
Gerichtsschreiber
des königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 2589 die Firma **Bernhard** mit dem Sitze in Berlin mit einer Zweig Niederlassung in Posen und als deren Inhaber der Weinbändler **Wilhelm Bernhard** in Berlin heute eingetragen worden.
Posen, den 10. Sept. 1894.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV. 12243

Bekanntmachung.

In unserem Register zur Eintragung der Ausschließung der erblichen Gütergemeinschaft ist folgende Eintragung bewirkt worden: 12240
Der Kaufmann **Stanislaus von Otschl** zu Posen lebt mit seiner Ehefrau **Maria geb. v. Sypniewska** seit 13. Dezember 1892 gemäß § 421 I. II A. L. R. auf Grund des Vertrages vom 13. Dezember 1892 in getrennten Gütern.
Eingetragen zufolge Verfügung vom 7. September 1894 am 7. September 1894.
Posen, den 7. Sept. 1894.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 2592 die Firma **Moritz Panke** mit dem Sitze in Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Moritz Panke** hier selbst am 19. September 1894 eingetragen worden. 12242
Posen, den 19. Sept. 1894.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 2588 die Firma **Girbig** zu St. Lazarus und als deren Inh. ber der Bauunternehmer **Traugott Girbig** daselbst eingetragen worden.
Posen, den 6. Septbr. 1894.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV. 12239

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 2590 die Firma **Magnus Neustadt** mit dem Sitze in Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Magnus Neustadt** hier selbst heute eingetragen worden. 12244
Posen, den 11. Sept. 1894.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

vor dem oben bezeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Saalplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, vertiegt werden. 12245
Das Grundstück hat eine Größe von 7 Ar 98 Qu.-Mtr. und ist mit 3210 M. Kuzumaswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist zufolge Verfügung vom 18. September 1894 am 19. September 1894 unter Nr. 395 eingetragen worden, daß die Firma **Moritz Brandt** zu Posen —
1. dem Kaufmann **Leopold Brandt,**
2. dem Kaufmann **Benno Brandt,**
beide zu Posen,
kollektivprokura erteilt hat.
Posen, den 19. September 1894.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Am 11. Oktober 1894, Vormittags 10 Uhr, sollen im Zimmer Nr. 4 des hiesigen neuen Amtsgerichts ca. 2500 Klgr. Altpapier zum Einschmelzen meistbietend verkauft werden. 12268

Schriftliche Gebote sind bis zu diesem Termin mit der Aufschrift:
„Gebot auf Altpapier“
verfienselt einzufenden.
Kosten, den 18. Sept. 1894.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute folgendes eingetragen worden: 12203
Spalte 1. Laufende Nr.: 319.
2. Bezeichnung des Firmen-Inhabers: **Erich Boehme** zu Gurzno.
3. Ort der Niederlassung: Gurzno.
4. Bezeichnung der Firma: **E. Boehme.**
5. Zeit der Eintragung: Eingetragen zufolge Verfügung vom 17. September 1894 am 17. September 1894.
Posen, den 17. Septbr. 1894.
Königliches Amtsgericht.

Verkäufe • Verpachtungen

Hausgrundstücke

in bester Gegend der Stadt Posen belegen, meist zum preiswerthen Ankaufe nach 9715

Gerson Jarecki,

Sabiechawlat 8. Posen.
Eine Baufläche nebst Gartenland, ca. 9 Morgen in Wintary Abbau, dicht an der Paremowicer Gasse, zu verk. Näb. Aust. erb. Gastw. Adamowicz in Wintary b. Posen. 11853
Keine gutgehende Bäckerei in Worrn, Kreis Landsberg, will ich mit oder ohne Land anderweitig verpachten oder auch verkaufen. 12002
Kleinschmidt in Ober-görzta bei Meseritz.
mit Stahlpantzer-trefor, gut und billig, auch gebraucht bei **Michaells Reich,** Bronckstraße 91. 12032

Rebhühner, Hasen

empfehle billigst 12264
W. Becker,
Wilhelmplatz u. Theaterstr.-Ecke.

Posen, den 19. September 1894.
Gemäß § 13 des Ortsstatuts betreffend die Errichtung eines Gewerbegerichts für den Bezirk der Stadtgemeinde Posen wird hierdurch bekannt gemacht, daß folgende Personen als Beisitzer gewählt worden sind:

1. Maurermeister Martin Stolski,
2. Klempnermeister Paul Rajnowski,
3. Schuhmachermeister Thomas Ubanski,
4. Gelbgießer Stanislaus Offierki,
5. Sattlermeister Nicodem Wolniewicz,
6. Schlossermeister Boleslaus Kallnowski,
7. Dekorateur Theodor Krause,
8. Schuhmachermeister Theodor Berchiet,
9. Schneidermeister Michael Plattowski,
10. Schuhmachermeister Felix Pawlikowski,
11. Maurermeister Lorenz Etzacki,
12. Tischlermeister Joseph Smiechowski,
13. Zimmermeister Martin Boclanski,
14. Gelbgießer Paul Cypriacki,
15. Schuhmachermeister Franz Weclawski,
16. Stellmachermeister Stanislaus Brudzinski,
17. Sattlermeister Theofil Etzacki,
18. Drucker Josef Wysocki,

Ueber die endgültige Zusammenfügung des Gewerbegerichts bleibt besondere Bekanntmachung vorbehalten.
Der Magistrat. 12217

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin gewährt Darlehne auf ländlichen und städtischen Grundbesitz. Anträge nimmt entgegen der General-Agent **Julian Reichstein,** Posen, Bäckerstraße 5.

3536 **Zu Herbst- u. Winterkuren klimatisch sehr geeignet!**

Felicienquell
Kur- u. Wasserheil-Anstalt
u. Pension im Waldberg, nahe Luffkurort Obernigk Breslau.

Ca. 100 000 gebr. Säcke à 25 u. 30 Pf.
(Größe ca. 65 x 115 cm),

sehr gut erhalten und rein, für Kartoffeln, Erbsen, Bohnen und chemischen Dünger und andere Beladungszwecke brauchbar, geben wir zur Probe nicht unter 50 Stück gegen Rechnung ab.
Bei Abnahme von 1000 Stück und darüber lassen wir billigere Preise eintreten.

R. Deutschendorf & Co.,
Fabrik für Säcke, Pläne und Decken,
Danzig. 12205

Reparaturen und Revisionen an Maschinen u. Geräthen aller Art, sowie Kessel- u. Blecharbeiten etc. etc.
außerhalb durch eingetübte Monteure oder in meiner Maschinenfabrik, sowie Aufträge auf 3954

Maschinen- und Bauguß,
bitte mir frühzeitig zuweisen.
Sachgemäße und gute Ausführung bei billigster Berechnung wird zugesichert.
Großes Lager von Maschinen für Land- und Milchwirthschaft.
Max Kuhl, Posen,
Eisengießerei, Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

Die beliebteste Zeitung in Deutschland.
Berliner Abendpost
mit dem Unterhaltungsblatt „Deutsches Heim“.
Abonnement **1 Mark 25 Pf.** vierteljährlich
bei allen Postanstalten zu abonniren.
Die „Berliner Abendpost“ (täglich 8-12 Seiten) trifft fast in allen Orten morgens ein, sie ist ohne Parteilichkeit eine Zeitung der Thatsachen. 11833

Die „**Berliner Börsen-Zeitung**“
anerkannt bestunterrichtetes und meist verbreitetes Börsen- und Handels-Fachblatt Deutschlands, zugleich politische Zeitung national-liberaler Richtung, 12mal in der Woche erscheinend, ladet zum Abonnement auf das 4. Quartal 1894 ein.
Mit dem 1. Oktober erscheint als Gratisbeilage eine neue (5te) Ausgabe des

Deutschen Banquier-Buchs
auf das besonders hingewiesen wird.
Probenummern werden auf Wunsch für die Dauer von 8 Tagen gern gewährt, jedoch nur direct von der
12006 **Expedition**
Berlin W., Kronenstrasse 37.

Geschäftsgründung 1847
Johann Hoff'scher Malzextrakt für Brustkranke!
Für Malzextrakt habe ich wegen seiner außerordentlich stärkenden Kraft oft zu vorzuziehender Gelegenheit geholt. Besonders hat dieses Präparat meinen brustkranken Patienten sehr wohlgethan. 11242
Dr. Thies, prakt. Arzt in Lubow.
Johann Hoff, f. f. Hoflieferant, Berlin, Neue Wilhelmstr. 1
Verkaufsstelle in Posen bei R. Barokowski, Neuestraße 7/8, Filiale St. Martin 20, Frenzel & Co., Alter Markt 56, W. F. Meyer & Co., Wilhelmshof 2, J. Schleyer, Breitestr. 13.

Von Tausenden von Aerzten verordnet!
Wollene Normalhemden und Unterbeinkleider
in echt Jäger u. d. Ehem. Jäger.
M. Joachimczyk, Friedrichstraße 3, 1 Treppe.

Bitte kaufen Sie ein Roth Kreuz
Haupt-Gewinne:
50,000
20,000
15,000
10,000
Mark u. s. w.

Grosse Lotterie
des unter dem Allerh. Protektorate Ihrer Maj. der Kaiserin und Königin Augusta Victoria stehenden Vaterl. Frauen-Hilfs-Verein vom **Rothem Kreuz.**
Ziehung 24. Oktober
ferner alle 1 Mark Loose zu beziehen durch die alleinige Generalagentur 11616
Lud. Müller & Co.
in Berlin, Schlossplatz 7, Hamburg - München - Nürnberg - Schwerin
ausserdem in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Marienburg
Pferde-Lotterie.
Ziehung: 27. September 1894.
1900 Gewinne, darunter 1111
8 Equipagen
106 Pferde.
Loose à 1 M., Porto u. Liste 20 Pf.
empfehlen und versendet auch unter Nachnahme

Geld-Lotterie.
Ziehung: 18. u. 19. October 1894.
3572 Gewinne, darunter
90,000 Mark.
30,000 Mark.
Loose à 3 M., Porto u. Liste 30 Pf.
oder gegen Briefmarken das General-Debit

Carl Heintze, Berlin W., (Hotel Royal.)
Für M. 10,40 versende franco 5 Pferdeloose und 2 Geldloose mit Listen.

Ziehung ohne Aufschub schon 8 u. 9. Oktober d. J.
XXVII. grosse Hannoverische Lotterie
Haupt-Treffer **10 000 Mark**
Sämmtliche Gewinne **90% Effectiv-Verth**
5000 Mark, 4000 Mark, 3000 Mark, 2000 Mark,
3 à 1000, 5 à 500, 10 à 300, 10 à 200, 40 à 100 M. etc.
Loose à 1 Mark 11 für 10 Mark. Porto u. Liste 20 Pf.
empf. u. versendet das General-Debit von

Hermann Franz, Hannover.
In Posen bei H. Lichtenstein, J. Neumann, Lindau & Winterfeld u. M. Bendix.

Deutsche Tageszeitung
Unparteiisches Volksblatt.
Für Kaiser und Reich! Für deutsche Art! Für deutsche Arbeit in Stadt u. Land!
Der Mittelstand ist der Träger unseres Staats; wird dieser Träger morsch, dann sind wir verloren! Der Bauer und Handwerker, der lebhafte Kaufmann und kleine Gewerbetreibende, der Beamte in Staat und Gemeinde, sie Alle empfinden an ihrem Leibe die heulige Noth des Mittelstandes. Für sie, die trotz tüchtiger Arbeit nicht satt und nicht froh werden können, will die Deutsche Tageszeitung kämpfen.
Täglich 2 mal erscheinend,
ist sie eine der reichhaltigsten, raschest berichtenden und billigsten Zeitungen großen Stiles. 11779
Verlag und Redaktion: Berlin SW. 61, Bücherplatz 2.

Kauf - Tausch - Pacht - Mieths-Gesuche

Gasthof
wird per 1. Jan. od. 1. April 1895 mit etwas Land zu pachten gesucht; swät. Kauf nicht ausgeschlossen.
Off. bitte H. P. Gasthof, Exp. bieter Zeit. 12202

Briefmarken
aus alten Briefschaften, Couverts mit eingedruckten Marken, ausländische Postkarten laufe zu guten Preisen
Louis Kuntz,
12112 Schrimm.

Prima alt. Caviar, f. pomm. Kollbrüste, f. braunschw. Cervelat, " " Trüffel- und " " Sardellenleberwurst em. fiebit 12262
W. Becker,
Wilhelmsplatz u. Theaterstr.-Eck.

Saubere
fette, frisch geschlachtete Gänse, auch Enten,
Gänselein und Lebern,
sowie täglich frischen Gänsebraten empfi. bit 12251
Gebr. Reppich's
Gesüßelbandl., Savoir-ablag 11.

Feinste Tafelbutter
billigt bei **W. Becker,** Wilhelmshof u. Theaterstr.-Eck.

! Gardinen!
in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen empfiehlt 11538
S. Hoffmann,
Neuestr. 7/8.

Billige Strumpfgarne
in Wolle und Baumwolle. Jede Sparame Dame verlange Muster u. d. Preisliste vom Garn-Verhandlungsgeschäft **Gebr. Gördes** in Düren (Rheinland) 754

Sondurango-Wein bet verschiedenen Krankheiten ärztlich empfohlen.
Pepin-Cheez (Verdauungsmittel) nach Vorchrift des Prof. Liebreich dargestellt.
China-Wein mit u. ohne Eisen.
Sagrada-Wein (Tonisches Nahrungsmittel) ärztlich empfohlen.
Preise: 1/2 Fl. 3 M., 1/3 Fl. 1,50 M. Probeflasche 75 Pf. 9114
Bei Entnahme b. 6 Fl. = 1 Fl. Rab.
Ratho-Abtheilung Markt- u. Theaterstr.-Eck.

Stets frisch gebrannt
Dampf-Caffee
(Carlsbader Melange)
von 1,30 bis 2 M.,
sowie auch 7491

rohen Caffee
von 1,05-1,70 M. empfiehlt in reichhaltigster Auswahl
W. Becker,
Wilhelmsplatz Nr. 14.

„Triumph“

Torfmuld-Closet

D. R. Patent Nr. 70119.
Alle Mängel anderer Systeme vollständig beseitigt.
Alleinverkauf: für die Stadt und den Regierungsbezirk Posen bei 11408
H. Wilczynski,
Berlinerstr. 5.

NB. Das „Triumph“-Magazin“ läßt sich an vorhandenen Closets leicht anbringen.

Für Rettung von Trunksucht!
verwend. Anweisung nach 18jähr. approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufshilfe, unter Garantie.
Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden.“ 11992

Fox-terrier (Hund) billig zu verkaufen. Zu erst. i. d. Exp. d. Blattes. 12229

Eine gut funktionierende Haus-Telegraphenanlage mit 3. Nummertableau ist umzugsh. sof. bill. zu verk. Ritterstr. 12, I.

Sehr gut erhalt. **Pianino,** 2 dreiarigige Gestirnen, 1 Bettstelle mit Federmatratze, 1 Schloßtopfha preisw. zu verk. Markt 73, III.

Mieths-Gesuche
Secund. möbl. Zimmer p. 1. Okt. z. v. Ritterstr. 19, dt. I.

Geschaftl. Wohnung
1 Saal, 5 Zimmer, Erker, Balkon, Badestube, Küche etc. sofort zu verm. Miethen Niederrwallstraße 2 II.

Langestr. 8, I. möbl. Brt.-Zim. mit oder ohne Penz. z. verm.

Ein Laden in guter Geschäftslage Posen, besonders zum Colonialwaarengeschäft geeignet, ist veränderungslos sofort zu verm. Offerten J. C. 1816 postl. Posen. 12136

St. Martinstr. Nr. 26 ist eine Barriere-Garagenwohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Entree und Kammer, auch zu einem Comtoir geeignet, und St. Martinstr. Nr. 55 ist die I. Etage im Ganzen oder getheilt zu verm. 11493

Näheres bei Sanitätsrath Dr. v. Gasiorski.

Kaumannstr. 1,
Hochpart., 5-6 Zimmer, Badeeinrichtung, Nebengelass, event. Herdofen per sofort zu verm.

Verkaufssteller
am Bronkerplatz zu verm. Rab. im Comt. St. Adalbertstraße 1. 12220

Paulkirchstr. 8 5 Zimmer nebst dt. Kub. v. 1. Okt. z. v.

Schloßstr. 2 2 Ad. Bl. u. 1. Et. 2 Stub. u. K. bill. z. v. 2 Z. und Küche sind im Hofe Viktoriastr. 25 z. verm. 12221

Büchelstraße 18,
ein Laden auch zum Lager per 1. Oktober cr. zu verm. 12253

Möbl. Zimmer gesucht mit sep. Eing. Oberstadt. Offert. mit Preis sub W. 101 Exped. d. Sta.